

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

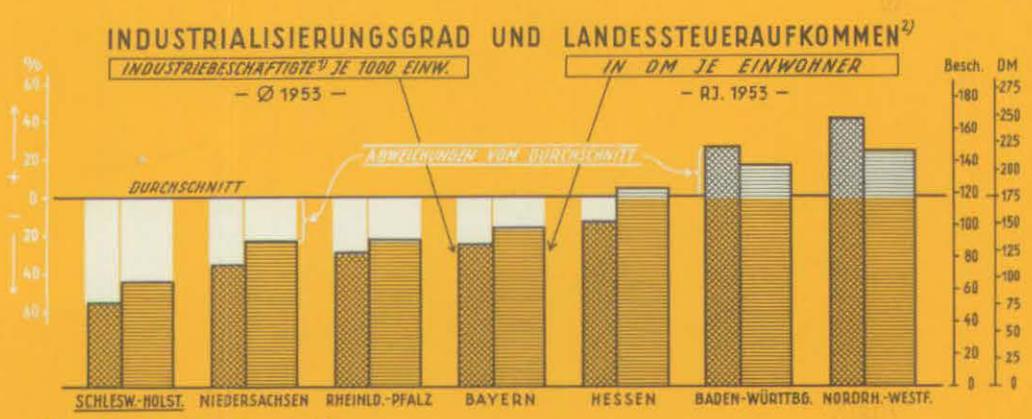
Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel
7. Jahrgang · Heft 10

Oktober 1955



INHALT

Gesamtüberblick	333	Die Seeschifffahrt in den Jahren 1952 und 1953	342
Durchführung des Soforthilfe- gesetzes und des Lastenausgleichs- gesetzes in Schleswig-Holstein . . .	335	Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein 1953 und 1954	348
Ergebnisse der Industriearbeiterlohn- statistik und Bemerkungen zu ihrer Methode	337	Kurzberichte	
Die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus	341	Die Verteilung der Vertriebenen auf Stadt und Land 1950 und 1955	352
		Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger	353
		Die Kosten der Parlamente des Bundes und der Länder	355
<i>Graphik des Monats: „Die Kraftfahrzeugdichte in den Bundesländern“</i> nach Seite	348		
Tabellenteil	357		



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (38%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen ¹⁾					Vierteljahreszahlen				Monatszahlen (Stand: Monatsende)			
	1950	Zeit	1953 bzw. 1953/54	1954 bzw. 1954/55	1955	Zeit/ Stand	1953	1954	1955	1955			dagegen Juli 1954
										Mai	Juni	Juli	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 42	+ 32		Jan.- März		+ 27	+ 25				
Vertriebene ²⁾ je 100 Einwohner	+ 95	Juli- Juni	+ 67	+ 61		30.6.	+ 72	+ 64	+ 59				
Schüler je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 23	+ 20									
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ³⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 10 ^{c)}	- 5 ^{d)}									
Beschäftigte i.d.Industrie ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 59	Aug.- Juli	- 53	- 52		Mai- Juli	- 55	- 52	- 51	- 52	- 51	- 51	- 52
Industriearbeiter (männl. Facharbeiter) Wochenarbeitszeit	+ 2,0 ^{e)}					Mai	+ 4,7	+ 3,2	+ 3,2				
Bruttostundenverdienst	- 5,5 ^{e)}					"	- 4,4	- 2,9	- 2,7				
Bruttowochenverdienst	- 3,5 ^{e)}					"	-	+ 0,3	+ 0,3				
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	-19,4		- 16,6	- 16,0	p-15,8								
Arbeitslose ²⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145	Okt.- Sept.	+ 96	+ 116		Juli- Sept.	+118	+107	+160	+151	+155	+157	+101
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+458		+ 241	+ 207									
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 15	- 13	p- 10								
Zulassungen ⁴⁾ je 1 000 Einwohner	- 34	Aug.- Juli	- 15	- 15	- 17 ^{f)}	Mai- Juli	- 18	- 14	- 16	- 15	- 13	- 20	- 13
Spareinlagen ²⁾ je Einwohner	- 38	Aug.- Juli	- 32	- 32		Mai- Juli	- 34	- 30	- 32	- 32	- 32	- 32	- 31
Landessteuern je Einwohner	- 48	Juni- Mai	- 46	- 45		März- Mai	- 43	- 44	- 47	- 51	- 52	- 41	- 34
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	Juli- Juni	- 44	- 42		April- Juni	- 42	- 43	- 47				
Umsatzsteuer je Einwohner	- 35	Juni- Mai	- 36	- 38		März- Mai	- 39	- 37	- 41	- 43	- 41	- 33	- 35
In der off. Fürsorge lfd. unterstützte Personen ⁵⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 45	+ 55		31.3.	+ 42	+ 48	+ 55				

1) Kursivzahlen = rollende Jahreszahlen 2) Ø des angegebenen Zeitraumes 3) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 4) fabrikneuer Fahrzeuge 5) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22. 5. 1949 c) Sommerhalbjahr 1953 d) Sommerhalbjahr 1954 e) Juni 1950 f) 1. Halbjahr 1955

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1955



7. Jahrgang · Heft 10

Gesamtüberblick



NEUER HÖCHSTSTAND DER BESCHÄFTIGTENZAHL¹⁾

Mit rund 716 000 Beschäftigten wurde am 30.9.1955 ein ungewöhnlich hoher Beschäftigtenstand erreicht. Die Zunahme um 32 500 Beschäftigte gegenüber dem 30.9.1954 war doppelt so gross wie in der entsprechenden Zeit

1953/54. Mit 4,8 % erreichte die relative Ausdehnung der Beschäftigtenzahl jedoch nicht den Umfang wie im Bundesgebiet (+ 5,8 %).

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich besonders stark in der Metallindustrie, im Bau- und Bauneben-gewerbe sowie im Handel, Geld- und Versicherungswesen. Im Handel, aber auch im verarbeitenden Ge-

Beschäftigte Arbeitnehmer

Wirtschaftsabteilungen	30.9.1955 in 1 000	Veränderung in %	
		30.9.1955	dagegen 30.9.1954
		gegenüber	
		30.9.1954	30.9.1953
Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	85,5	- 2,4	- 5,1
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	18,5	+ 4,6	+ 2,6
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	98,2	+ 11,7	+ 5,5
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	115,6	+ 5,7	+ 2,9
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	85,5	+ 8,1	+ 9,2
Handel, Geld- und Versicherungswesen	92,1	+ 7,0	+ 5,3
Dienstleistungen	61,6	+ 1,2	+ 1,1
Verkehrswesen	56,2	+ 5,2	+ 2,0
Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	102,4	+ 1,3	- 0,1
insgesamt	715,6	+ 4,8	+ 2,4

werbe wurden neue Arbeitsplätze vor allem mit Frauen besetzt. Demgegenüber hielt der Rückgang der Beschäftigung von familienfremden Arbeitskräften in der Landwirtschaft, insbesondere bei den Männern, weiter an.

¹⁾ Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

TIEFSTAND DER ARBEITSLOSIGKEIT ERREICHT¹⁾

Die Zahl der Arbeitslosen hatte bereits Ende August mit rund 55 000 ihren diesjährigen Tiefstand erreicht. Sie ist bis Ende September wieder auf rund 57 000 angestiegen. Am 31.8.1955 waren 7,1 %, am 30.9.1955 7,4 % aller Arbeitnehmer erwerbslos; im Bund, wo die

Arbeitslosigkeit erst Ende September ihren tiefsten Stand erreichte, waren es zu diesem Zeitpunkt nur 2,7 %.

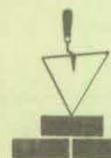
Von den 27 000 männlichen Hauptunterstützungsempfängern am 31.8.1955 waren 59 % und von den 21 000 weiblichen 30 % über 50 Jahre alt.



NEUE HÖCHSTWERTE DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION UND BESCHÄFTIGUNG

Der Index der industriellen Produktion stieg nach Beendigung der Haupturlaubszeit sprunghaft an und erreichte im August einen Stand von 175 (arbeitstäglich, 1936 = 100). Die Zahl der in der Industrie Beschäftigten erhöhte sich im September auf 155 000. Sowohl die Produktion als auch die Beschäftigung erreichten damit neue Höchstwerte.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Industriebeschäftigung im Bundesgebiet hielt sich im 1. Halbjahr 1955 etwa auf gleicher Höhe wie im 1. Halbjahr 1954, der Anteil am Umsatz ist dagegen gesunken.



LEICHTER BESCHÄFTIGUNGS-RÜCKGANG IM BAUGEWERBE

Die seit dem Frühsommer anhaltende Vollbeschäftigung des Baugewerbes schwächte sich im September mit dem Auslaufen einiger Notstandsarbeiten erstmalig geringfügig ab. Der Höhepunkt der diesjährigen Bausaison dürfte damit, früher als in den Vorjahren, überschritten sein.

Der Umsatz des Baugewerbes erreichte im September erstmalig fast 50 Mio DM.



GUTE GETREIDEERNTE

Das Jahr 1955 brachte eine gute Getreideernte. Mit insgesamt 1,065 Mio t wurde von einer um 1,5 % kleineren Anbaufläche um 4 % mehr Getreide geerntet als im Vorjahr. Durch Verschiebungen in den Anbauflächen und unterschiedliche Steigerungen der Flächenenerträge wurde mehr Futtergetreide und weniger Brotgetreide geerntet als 1954.

HOHER SCHWEINEBESTAND

Mit fast 1,2 Mio Schweinen wurden Anfang September 1955 um rund ein Drittel mehr Schweine gehalten als im vergleichbaren Durchschnitt der Jahre 1934 - 1939. Gegenüber September 1954 hat sich der Bestand um gut 1 % erhöht.



VERBESSERTE AUSSTATTUNG DER NEUBAUWOHNUNGEN

Die Entwicklung zu grösseren Neubauwohnungen brachte auch eine bessere Ausstattung der Wohnungen mit sich.

Während von den 1953 erbauten Wohnungen knapp die Hälfte mit einem Bad versehen war, betrug der Anteil dieser Wohnungen 1954 rund 61 %. Ausserdem war 1954 bereits jede zehnte neuerstellte Wohnung mit einer Zentralheizung versehen. Gegenüber 1953 hat sich dieser Anteil etwa verdoppelt.

BAUKOSTEN WEITER GESTIEGEN

Die Preisindexziffern für den Wohnungsbau sind in der Zeit von Mai bis August 1955 weiterhin angestiegen, und zwar um 1,8 % auf 231,6²⁾ in Kiel und 227,6²⁾ in Lübeck (1936 = 100). Die Ursachen dafür waren Preiserhöhungen für Erdabfuhr, Ziegeleierzeugnisse, Sand, Kies, Baueisen, Tischler- und Malerarbeiten sowie die ab 1. Juli höheren Lohnkosten (Ausgleichszahlungen für witterungsbedingte Arbeitsausfälle).



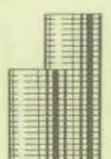
PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG UNVERÄNDERT

Der Preisindex für die Lebenshaltung blieb im September mit 169,7 (1938 = 100) auf gleicher Höhe wie im August. Er lag aber um 1,4 % höher als im September 1954.



42 VERKEHRSTOTE IM SEPTEMBER

Im September wurden bei 2 057 Strassenverkehrsunfällen 42 Personen getötet und 1 290 verletzt. Gegenüber dem September 1954 stieg die Zahl der Unfälle um 19 %, die der Verletzten um 17 %. Die Zahl der Personen, die tödlich verunglückten oder an den Folgen des Unfalles später gestorben sind, erhöhte sich um 6.



SPAREINLAGEN JE EINWOHNER UM 32 % UNTER DEM BUNDESDURCHSCHNITT

Am 30.6.1955 kamen in Schleswig-Holstein auf jeden Einwohner durchschnittlich 245 DM an Spareinlagen. Im Bund waren es zur gleichen Zeit 360 DM, in Hamburg, dem Land mit dem höchsten Bestand an Spareinlagen je Einwohner, 516 DM.



FÜRSORGEBELASTUNG UM 5 % GESTIEGEN

Im Rechnungsjahr 1954 erforderte die öffentliche Fürsorge einen Gesamtaufwand von 77,1 Mio DM, das sind 3,5 Mio DM mehr als im Vorjahr. Die Belastung je Einwohner durch die gesamten Fürsorgekosten hat sich von 31,47 DM auf 33,55 DM erhöht. Am 31.3.1955 wurden in der offenen Fürsorge 70 500 Personen laufend unterstützt. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres hat sich ihre Zahl um 3 600 (5 %) vermindert.

2) endgültige Zahlen

Durchführung des Soforthilfegesetzes und des Lastenausgleichsgesetzes in Schleswig-Holstein

— Von Min. Rat Dr. Werner Wragge, Kiel —

Das Soforthilfegesetz ist am 1.8.1949 in Kraft getreten; es wurde am 1.9.1952 durch das Lastenausgleichsgesetz abgelöst. Nachdem das Soforthilfegesetz 3 Jahre in Kraft war und das Lastenausgleichsgesetz vor nunmehr 3 Jahren erlassen worden ist, besteht Anlass zu einem Überblick über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben des Soforthilfefonds und des Lastenausgleichsfonds unter besonderem Hinweis auf ihre Bedeutung für das Land Schleswig-Holstein. Der geeignete Stichtag für einen solchen Überblick ist der 31.3.1955, bis zu dem die Ergebnisse nunmehr vollständig vorliegen.

Nach den Berichten des Bundesausgleichsamtes betragen die Einnahmen und Ausgaben des Soforthilfefonds rund 6 Milliarden DM. Die Einnahmen und Ausgaben des Lastenausgleichsfonds haben bis 31.3.1955 rund 9,4 Milliarden DM betragen, so dass bis zum 31.3.1955 durch den Soforthilfefonds und den Ausgleichsfonds insgesamt rund 15,4 Milliarden DM vereinnahmt und verausgabt worden sind.

1. Einnahmen für den Ausgleichsfonds in Schleswig-Holstein

Von den 15,4 Milliarden DM Einnahmen sind im Lande Schleswig-Holstein aufgebracht worden:

a) An Zins- und Tilgungsbeträgen für Umstellungsgrundschulden und Hypothekengewinnabgabe	194,2 Mio DM
an Soforthilfeabgabe, Soforthilfeson- derabgabe und Vermögensabgabe	341,9 " "
an Kreditgewinnabgabe	0,3 " "
Von den Abgabepflichtigen zus.:	<u>536,4 Mio DM</u>
b) An Vermögensteueraufkommen	15,7 Mio DM
an Zuschüssen für die Unterhaltshilfe	13,7 " "
an Teuerungszuschlägen	1,2 " "
Von dem Landeshaushalt zus.:	<u>30,6 Mio DM</u>

Einnahmen des Soforthilfefonds und des Ausgleichsfonds in Schleswig- Holstein insgesamt	<u>567,1 Mio DM</u>
---	---------------------

Die Rückstände der Soforthilfeabgaben und Lastenausgleichsabgaben bei den Finanzämtern des Landes Schleswig-Holstein sind verhältnismässig niedrig. Dies berechtigt zu dem Schluss, dass die Zahlungsbereitschaft der Abgabepflichtigen in Schleswig-Holstein als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann. Mit einem Ansteigen des Aufkommens des Ausgleichsfonds aus dem Lande Schleswig-Holstein ist jedoch — soweit es sich um das Aufkommen aus der Hypothekengewinnabgabe, der Kreditgewinnabgabe und der Vermögensabgabe handelt — für die Zukunft nicht zu rechnen, da keine wesentlichen Rückstände bestehen, mit deren Eingang noch zu rechnen ist.

Die Veranlagung der Abgabepflichtigen ist in Schleswig-Holstein für die Kreditgewinnabgabe bereits abgeschlossen. Die Veranlagung der Vermögensabgabe wird mit Ausnahme von einigen besonders schwierigen Fällen bis zum Ende des Rechnungsjahres 1955 abgeschlossen werden. Die Veranlagung der Hypothekengewinnabgabe ist im Lande

Schleswig-Holstein angelaufen, sie wird noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Zuschüsse des Landeshaushalts an den Ausgleichsfonds werden sich in der Zukunft voraussichtlich fühlbar erhöhen, da die Länder auf Grund der 4. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz dem Ausgleichsfonds gegenüber die Garantie übernommen haben, das Aufkommen aus der Vermögensabgabe, Kreditgewinnabgabe und Hypothekengewinnabgabe aus Landesmitteln so aufzustocken, dass ein Betrag von 2,6 Milliarden DM jährlich erreicht wird. Ausserdem haben sich Bund und Länder verpflichtet, an den Ausgleichsfonds einen Zuschuss von 50 % der Zahlungen für Unterhaltshilfe, höchstens jedoch 440 Millionen DM, zu leisten. Die endgültigen Auswirkungen dieser Verpflichtungen auf den Haushalt des Landes Schleswig-Holstein lassen sich noch nicht übersehen, da weder das Aufkommen aus der Hypothekengewinnabgabe, Kreditgewinnabgabe und Vermögensabgabe noch die Auszahlungen des Ausgleichsfonds für die Unterhaltshilfe in exakter Höhe für die Zukunft geschätzt werden können.

2. Ausgaben aus dem Ausgleichsfonds in Schleswig-Holstein

Aus dem Soforthilfefonds und dem Lastenausgleichsfonds sind bis zum 31.3.1955 folgende Beträge über die Amtskassen des Landes Schleswig-Holstein zur Auszahlung gelangt:

	— in 1 000 DM —
Unterhaltshilfe	312 893
Unterhaltszuschuss	2 922
Vorschusszahlungen an Unterhaltshilfe	11 384
Teuerungszuschläge zur Unterhaltshilfe	16 960
Entschädigungsrente	4 050
25 % der Kosten der Krankenversorgung	1 805
Sterbegelder	1 609
Rückzahlung einbehaltener Sterbegelder	19
Summe a)	<u>351 642</u>
Beihilfen zum Lebensunterhalt (Härtefonds)	310
Vorschusszahlungen an Beihilfen zum Lebensunterhalt (Härtefonds)	60
25 % der Kosten für Krankenversorgung	2
Sterbegelder (Härtefonds)	3
Rückzahlung einbehaltener Sterbegelder (Härtefonds)	1
Summe b)	<u>376</u>
Summe a) und b)	<u>352 018</u>
Hausrathilfe	207 881
Hausrathilfe (Härtefonds)	2 966
Hausrathilfe an Spätheimkehrer	48
Summe c)	<u>210 896</u>
Ausbildungshilfe	34 879
Ausbildungshilfe (Härtefonds)	109
Summe d)	<u>34 988</u>
Summe a) — d)	<u>597 901</u>

Neben diesen Leistungen sind aus dem Soforthilfefonds und dem Ausgleichsfonds in grossem Umfange Kredite an die Geschädigten oder zu Gunsten der Geschädigten bewilligt worden. Bis zum 31.3.1955 wurden folgende Kredite von den Ausgleichsbehörden in Schleswig-Holstein bewilligt, die über die Hausbanken zur Auszahlung gelangten:

- in 1 000 DM -	
Aufbaudarlehen gewerbl. Wirtschaft	81 773
Aufbaudarlehen gewerbl. Wirtschaft (Härtefonds)	<u>3 790</u>
Summe a)	<u>85 563</u>
Aufbaudarlehen Landwirtschaft	39 269
Aufbaudarlehen Landwirtschaft (Härtefonds)	2 038
Darlehen auf Grund des FlüSG	58 258
Darlehen auf Grund des BVFG	<u>21 099</u>
Summe b)	<u>120 664</u>
Dauerarbeitsplatzdarlehen (= Summe c)	<u>20 972</u>
Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau	58 996
Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau (Härtefonds)	<u>3 268</u>
Summe d)	<u>62 264</u>
Summe a) - d)	<u>289 463</u>

Ausser den Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau wurden für die Beschaffung von Wohnraum aus dem Soforthilfefonds und dem Ausgleichsfonds dem Lande Schleswig-Holstein bis zum 31.3.1955 für 1. Hypotheken, Finanzierungshilfen

und Wohnraumhilfen 312,6 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln dürfte der Bau von rund 80 000 Wohnungen für Geschädigte gefördert worden sein. Die Mittel sind als Landesdarlehen den Bauträgern zur Verfügung gestellt worden, ihre Verzinsung und Tilgung hängt ab von der Tragbarkeit der Mieten. Das Land hat die Darlehen gegenüber dem Ausgleichsfonds so zu tilgen, dass die Tilgung innerhalb von 30 Jahren abgeschlossen ist (z. Zt. tilgt das Land 2 % jährlich).

Zur Förderung von Heimen wurden aus dem Soforthilfefonds und dem Lastenausgleichsfonds bis zum 31.3.1955 8,1 Mio DM an Darlehen und 2,9 Mio DM an Beihilfen zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln sind 224 Heime gefördert und 7 291 Heimplätze für Geschädigte geschaffen worden.

Auf Grund des Gesetzes über den Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener und auf Grund des Altsparengesetzes hatten die Kreditinstitute an die Geschädigten des Landes Schleswig-Holstein bis zum 31.3.1955 folgende Beträge zur Auszahlung gebracht:

für den Währungsausgleich	57,2 Mio DM
für Altsparenerschädigungen	26,6 Mio DM
zusammen	83,8 Mio DM

In den 5½ Jahren bis zum 31.3.1955 sind also aus dem Soforthilfefonds und dem Lastenausgleichsfonds insgesamt rund 1 295 Mio DM in Form von Beihilfen, Unterstützungen, Darlehen oder Entschädigungen ausbezahlt worden.

3. Stand der Bearbeitung der Anträge

Der Stand der Bearbeitung der Anträge, die auf Grund des Lastenausgleichsgesetzes in Schleswig-Holstein eingereicht sind, war am 31.3.1955 folgender:

Art der Anträge	Eingegangene Anträge	davon			
		bewilligte bzw. erledigte Anträge	abgelehnte Anträge	unerledigte Anträge	
				- in 1 000 -	in %
Kriegsschadenrente	119,0	86,0 ¹⁾	29,0	4,0	3,4
" Härtefonds	1,1	0,4	0,5	0,2	18,2
Hausrathilfe	425,0	290,0	40,0	95,0	22,4
" Härtefonds	9,9	4,4	2,0	3,5	35,4
Ausbildungshilfe	36,3	24,8	11,0	0,5	1,4
" Härtefonds	1,5	1,0	0,5	-	-
Währungsausgleich	263,3	226,4	31,9	5,0	1,8
Aufbaudarlehen gewerbl. Wirtschaft	7,5	2,7	4,0	0,8	10,7
" Härtefonds	1,4	0,4	0,7	0,3	21,4
Aufbaudarlehen Landwirtschaft	5,8	3,0	1,4	1,4	24,1
" Härtefonds	0,8	0,2	0,4	0,2	25,0
Aufbaudarlehen Wohnungsbau	22,5	14,0	4,1	4,4	19,6
" Härtefonds	1,7	1,0	0,3	0,4	23,5
Insgesamt	895,8	654,3	125,8	115,7	12,9

1) darunter 16 500 Anträge, die sich durch Umsiedlung oder Ausscheiden der Geschädigten aus der Unterhaltshilfe (Tod oder Eingliederung) für die Ausgleichsbehörden in Schleswig-Holstein erledigt haben

Man könnte auf Grund dieser Aufstellung den Eindruck gewinnen, dass die Ausgleichsbehörden in Schleswig-Holstein den wesentlichsten Teil ihrer Arbeiten bereits abge-

schlossen haben. Diese Schlussfolgerung würde unrichtig sein. Bei der Hausrathilfe waren am 31.3.1955 noch 95 000 Anträge für die erste Rate zu bearbeiten. Hierbei handelt

es sich in der überwiegenden Mehrzahl um schwierige Fälle. Die Bearbeitung dieser Fälle wird wegen der schwierigen Tatsachenermittlung noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Anträge auf Kriegsschadenrente sind zwar bis auf einen Bruchteil bearbeitet; bei den rund 70 000 Empfängern von Kriegsschadenrente treten jedoch infolge der Verrechnungen mit Renten, Pensionen und anderen Einkünften laufend Veränderungen ein. Zur Zeit müssen die rund 70 000 Anträge auf Kriegsschadenrente auf Grund der 4. Novelle zum LAG sämtlich neu durchgearbeitet werden. Die Anträge, die für Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau und die Landwirtschaft neu eingehen, haben in den letzten Monaten eher zuzunehmen abgenommen. Lediglich bei den Anträgen auf Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft ist ein gewisser Rückgang zu verzeichnen.

Neben diesen Arbeiten werden die Ausgleichsbehörden in Zukunft ihr Hauptaugenmerk auf die Bearbeitung der Schadensfeststellung richten müssen, die infolge der ausserordentlich schwierigen Materie und des späten Erlasses der erforderlichen Rechtsverordnungen und Durchführungsbestimmungen noch sehr stark im Rückstand ist. Von den rund 205 000 Vermögensschäden, die in Schleswig-Holstein zur Schadensfeststellung angemeldet worden sind, waren am 31.3.1955 erst 8 387 Fälle durch Bescheid, Teilbescheid oder Ablehnungsbescheid entschieden, das sind 4 % der

insgesamt zu bearbeitenden Anträge.

4. Die wirtschaftliche Bedeutung des Ausgleichsfonds für das Land Schleswig-Holstein

Die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung des Ausgleichsfonds für das gesamte Land Schleswig-Holstein – also nicht nur für die Geschädigten, die im Lande Schleswig-Holstein wohnen – ergibt sich aus einer Gegenüberstellung der Einnahmen, die dem Ausgleichsfonds aus dem Lande Schleswig-Holstein zugeflossen sind und der Ausgaben, die aus den Mitteln des Ausgleichsfonds in Schleswig-Holstein erfolgt sind. Die Einnahmen, die dem Ausgleichsfonds aus dem Lande Schleswig-Holstein zugeflossen sind, betragen bis zum 31.3.1955 567,1 Mio DM

die Ausgaben des Ausgleichsfonds im Lande Schleswig-Holstein betragen bis 31.3.1955 1 294,8 Mio DM

Mehr an Ausgaben: 727,7 Mio DM.

Hieraus ergibt sich, dass bis zum 31.3.1955 rund 730 Mio DM mehr in die Gesamtwirtschaft von Schleswig-Holstein hineingeflossen sind, als von ihr bis dahin aufgebracht wurden.

Ergebnisse der Industriearbeiterlohnstatistik und Bemerkungen zu ihrer Methode

Im allgemeinen werden die Zahlen der Statistik der Industriearbeiterlöhne, also die durchschnittlichen Stunden- und Wochenverdienste und Arbeitszeiten, ohne weiteres benutzt, um in Gegenüberstellungen und Zeitreihen Vermutungen zu stützen oder Behauptungen zu beweisen. Es wird dabei leicht übersehen, dass die Durchschnitte, die die Statistik liefert, bezüglich ihrer verbalen Aussage mit Vorbehalten belastet sind, die dem Nicht-Statistiker im allgemeinen nicht geläufig sind. Die wichtigsten Vorbehalte dieser Art und die daraus folgenden Einschränkungen der Aussage werden im folgenden dargestellt. Der Aufsatz enthält gleichzeitig die Ergebnisse der Industriearbeiterlohnstatistik für Mai 1955 und einen Vergleich mit vorhergegangenen Jahren.

Die Statistik der Industriearbeiterlöhne bedient sich des Lohnsummenverfahrens. Von einer repräsentativen Auswahl von Betrieben werden, gegliedert nach Arbeitergruppen, die Summen der geleisteten Arbeitsstunden und erzielten Verdienste¹⁾ für einen bestimmten Zeitraum erfragt, der diese Angaben für eine Woche zu berechnen gestattet. Diese Summen werden dann für alle Betriebe einer Gewerbegruppe und schliesslich auch insgesamt addiert. Nach den ersten

Arbeitsschritten lautet die Aussage also etwa so: "In der Gewerbegruppe X haben in einer Woche des Monats Y 3 000 männliche Facharbeiter in 150 000 Arbeitsstunden 225 000 DM verdient". Für den einzelnen "durchschnittlichen" Arbeiter ergeben sich daraus eine Wochenleistung von 50 Arbeitsstunden und ein Wochenverdienst von 75,- DM. Aus diesen beiden Grössen errechnet sich schliesslich der durchschnittliche Stundenverdienst von 1,50 DM.

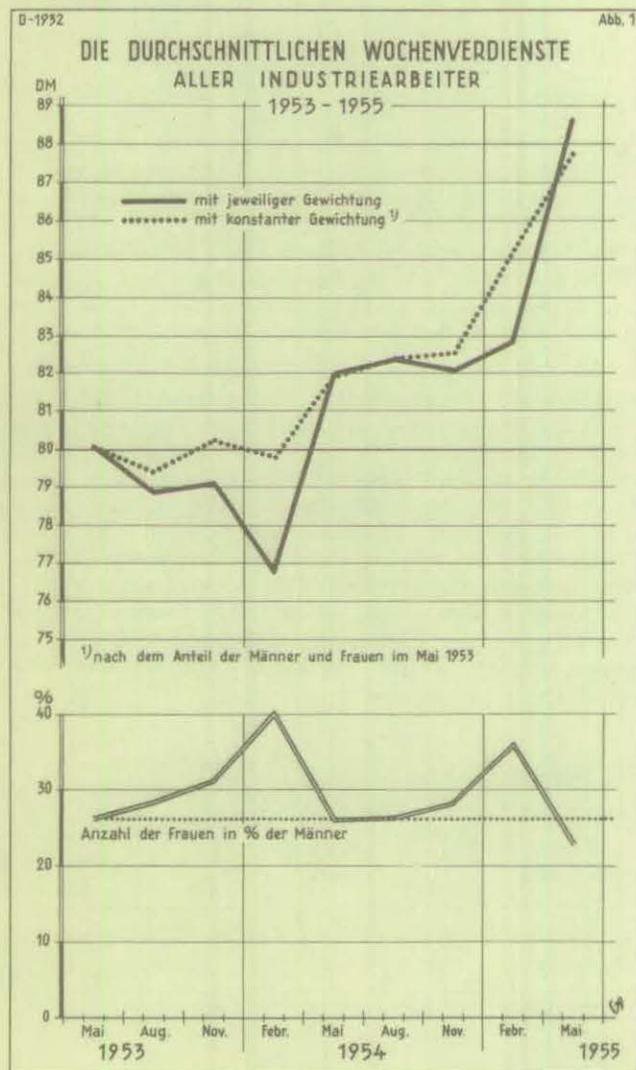
In der Diskussion werden nun meistens nicht die Durchschnittszahlen für eine solche Einzelgruppe (z. B. männliche Facharbeiter) verwendet, sondern die sehr viel umfassenderen Durchschnitte für die Gesamtzahl "alle Arbeiter", etwa um so die Verdienste in der Industrie mit denen in der Landwirtschaft oder im öffentlichen Dienst zu vergleichen. Diese Durchschnitte entstehen aus den vorher addierten Grundwerten (Summen) der einzelnen Arbeitergruppen, sind also gewogene Durchschnitte. Das folgende Beispiel, das den Gang der Berechnung zu veranschaulichen sucht, beschränkt sich der Übersichtlichkeit wegen auf nur zwei extrem entlohnte Gruppen; die Statistik unterscheidet deren fünf.

	Anzahl der erfassten Arbeiter	Für alle Erfassten		Für einen Arbeiter – gewogener Durchschnitt –		
		Wochenstunden	Wochenverdienst DM	Wochenstunden	Wochenverdienst DM	Stundenverdienst DM
männliche Facharbeiter	3 000	150 000	225 000	50	75,-	1,50
weibliche Hilfsarbeiter	1 000	50 000	50 000	50	50,-	1,00
Alle Arbeiter	4 000	200 000	275 000	50	68,75	1,38

1) es handelt sich in der Lohnstatistik immer um Bruttoverdienste

Der Durchschnitts-Stundenverdienst aller Industriearbeiter beträgt nach dem Beispiel 1,38 DM. Wird er für einen späteren Zeitpunkt mit 1,43 DM angegeben, so wird gemeinhin daraus die Folgerung gezogen, dass eine allgemeine Verdiensteigerung um 5 Dpf oder 4 % stattgefunden habe. Diese Veränderung kann aber auch allein daher kommen, dass die Hälfte der weiblichen Hilfsarbeiter – etwa nach Saisonschluss – entlassen worden ist. Bei gleichen Löhnen und gleicher Arbeitszeit der einzelnen Gruppen bewirkt allein diese Gewichtsverschiebung ein Ansteigen des Verdienstes im Gesamtdurchschnitt.

Der durchschnittliche Verdienst zu einem bestimmten Zeitpunkt wird auf diese Weise von mehreren Faktoren mit bestimmt, und zwar von der Zusammensetzung (Struktur) nach Gewerbegruppen, nach Arbeitergruppen (Geschlecht- und Leistungsgruppe), der Arbeitszeit, dem Überstundenanteil, der Entlohnungsart (Zeitlohn oder Akkord) und von noch einigen Faktoren geringerer Bedeutung²⁾. Die beiden ersten Variablen können ausgeschaltet werden, indem man den zeitlichen Vergleich auf nur eine Gewerbe- und eine Arbeitergruppe beschränkt. Da eine solche Zahl aber für die Industriearbeiter schlechthin nicht mehr repräsentativ ist, wird sie kaum einmal verwendet. Die Struktur der Wirtschaft nach der Stärke der einzelnen Gewerbegruppen verändert sich nur langsam, so dass dieses Moment noch am ehesten vernachlässigt werden kann. Der Einfluss der wechselnden Zusammensetzung nach Männern und Frauen dagegen dürfte eine grössere Rolle spielen und soll im folgenden zunächst dargestellt werden.



Die Abbildung 1 zeigt in der stark durchgezogenen Kurve die Entwicklung des durchschnittlichen Wochenverdienstes für alle Arbeiter von Mai 1953 bis Mai 1955. Es ist dies eine ziemlich bewegte Kurve. Sie verleitet zu Aussagen wie etwa: Von Februar auf Mai 1954 machte der Durchschnittsverdienst einen Sprung um über 5,- DM nach oben, von August auf November 1954 dagegen ging er leicht um 0,30 DM zurück. Die gestrichelte Kurve zeigt aber, wie sich der Verdienst verändert hat, wenn man die Einflüsse der wechselnden Zusammensetzung nach männlichen und weiblichen Arbeitern ausschaltet; diese Kurve verläuft weitaus stetiger. Das zeigt sich auch an der folgenden Tabelle 1, die die Veränderung des Wochenverdienstes von Erhebung zu Erhebung darstellt, also den jeweiligen Differenzbetrag.

Die Veränderung des durchschnittlichen Wochenverdienstes aller Arbeiter in DM

mit jeweiliger und konstanter Gewichtung

Tab. 1 nach der Geschlechterproportion

Verglichene Erhebungsmonate	Mit jeweiliger Gewichtung	Mit konstanter Gewichtung
Aug. 1953 geg. Mai 1953	- 1,21	- 0,67
Nov. 1953 " Aug. 1953	+ 0,23	+ 0,82
Febr. 1954 " Nov. 1953	- 2,30	- 0,41
Mai 1954 " Febr. 1954	+ 5,18	+ 2,10
Aug. 1954 " Mai 1954	+ 0,39	+ 0,49
Nov. 1954 " Aug. 1954	- 0,27	+ 0,16
Febr. 1955 " Nov. 1954	+ 0,77	+ 2,65
Mai 1955 " Febr. 1955	+ 5,79	+ 2,54

Es zeigt sich, dass die stärksten Ausschläge der durchgezogenen Kurve in Abbildung 1 zu einem erheblichen Teil gar keine entsprechenden Verdienständerungen zur Ursache haben, sondern vorwiegend durch den wechselnden Anteil der Frauen an allen erfassten Arbeitern bedingt sind. Im Februar 1954 z. B. war der Frauenanteil (siehe unteren Teil der Abbildung 1) mit 40 % besonders hoch; dadurch erhielten die niedrigen Frauenlöhne für die Durchschnittsbildung ein relativ starkes Gewicht, und der Durchschnittslohn fiel weit mehr, als es die Verdienste der einzelnen Arbeitergruppen getan hatten.

Um diese Schwierigkeiten zu umgehen, werden im folgenden alle Zahlenangaben grundsätzlich für männliche und weibliche Arbeiter getrennt gemacht³⁾. Auch hier, also bei der Entwicklung des Verdienstes aller männlichen Arbeiter für sich und aller weiblichen Arbeiter für sich, sind allerdings prinzipiell dieselben Umstände wirksam. Der Durchschnittsverdienst aller Männer schwankt in gewissem Masse entsprechend ihrer Zusammensetzung nach Fach-, angelernten

2) Alle diese Faktoren, die nur bei der Durchschnittsbildung wirksam sind, können daher Veränderungen des Durchschnittsverdienstes bewirken, denen keine Veränderungen der tatsächlichen Einzelverdienste entsprechen.

3) Die Statistik weist darüber hinaus immer auch den Gesamtdurchschnittsverdienst aus. Das ist durchaus berechtigt, denn seine Aussage "Im Zeitpunkt X verdienten sämtliche Arbeiter im Durchschnitt Y DM" stimmt und kann für verschiedene Zwecke nicht entbehrt werden. Die oben genannte Möglichkeit eines Missverständnisses beginnt erst beim zeitlichen Vergleich, und auch da erst mit einer falschen verbalen Interpretation, wenn nämlich gesagt wird: "die Löhne der Männer und Frauen haben sich um X % erhöht"; richtig lautet es "der Durchschnittsverdienst aller Männer und Frauen hat sich um X % erhöht". Erst die Deutung (deshalb war eingangs von der "verbalen Aussage" die Rede) der an sich richtigen statistischen Zahl kann also fehlerhaft sein.

und Hilfsarbeitern, die auch in saisontypischer Weise wechselt, sowie unter dem Einfluss der Arbeitszeiten und Überstunden. Diese Einflüsse sind hier aber nicht so gross wie beim Gesamtdurchschnittsverdienst der Frauen-Männer-Struktur, weil die Verdienstunterschiede zwischen den Leistungsgruppen geringer sind als die zwischen den Geschlechtern und weil die Anteile der Leistungsgruppen an der Zahl aller Männer bzw. Frauen auch nicht so stark schwanken wie die der Geschlechter an der Gesamtzahl. So verläuft die Entwicklung der Verdienste bei den getrennten Gruppen der männlichen und weiblichen Arbeiter auch stetiger als bei der Gesamtheit aller Arbeiter.

Tab. 2 Wochen- und Stundenverdienste (brutto) der männlichen und weiblichen Industriearbeiter 1953- 1955

	Wochenverdienste in DM		Stundenverdienste in DM	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1953 Mai	87,97	49,75	1,72	1,05
August	87,60	47,96	1,71	1,03
November	87,94	50,58	1,74	1,05
1954 Februar	87,80	49,17	1,73	1,05
Mai	89,95	51,08	1,76	1,07
August	90,70	50,57	1,77	1,07
November	90,52	52,04	1,80	1,09
1955 Februar	93,72	52,55	1,83	1,11
Mai	96,62	53,73	1,89	1,14

Im Verlauf der letzten 2 Jahre, also von Mai 1953 bis Mai 1955, hat sich der durchschnittliche Wochenverdienst der männlichen Industriearbeiter laufend erhöht; er liegt jetzt mit 96,62 DM um 8,65 DM oder 10 % höher als damals. Auch die Verdienste der Arbeiterinnen sind im ganzen, wenn auch nicht so stetig, gestiegen, und zwar um fast 4,- DM oder 8 % auf 53,73 DM je Woche.

Da sich die wöchentliche Arbeitszeit, abgesehen von den jahreszeitlichen Schwankungen, kaum verändert hat, ist die oben gezeigte Verdienststeigerung auch bei den Stundenverdiensten zu sehen. Sie erhöhten sich bei den Arbeitern von 1,72 auf 1,89 DM, bei den Arbeiterinnen von 1,05 auf 1,14 DM. Vor allem das letzte Jahr, ab August 1954 also, liess die Stundenverdienste infolge erhöhter Tariflöhne ansteigen. In der Zeit davor, also von Mai 1953 bis August 1954, hatten sie sich nur wenig gehoben.

Auch in den Stundenverdiensten wirkt sich jedoch immer noch der Faktor Arbeitszeit ein wenig aus, und zwar inso-

Tab. 3 Wochenarbeitszeit der männlichen und weiblichen Industriearbeiter 1953- 1955

	Wochenarbeitszeit insgesamt		darunter	
	- in Stunden -		zuschlagpflichtige Überstunden	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1953 Mai	51,2	47,4	4,2	1,9
August	51,1	46,7	4,0	1,7
November	50,5	48,1	3,8	2,2
1954 Februar	50,7	46,7	3,9	1,5
Mai	51,0	47,7	3,9	1,5
August	51,2	47,3	3,8	1,2
November	50,3	47,7	3,2	1,5
1955 Februar	51,2	47,3	4,0	1,2
Mai	51,1	47,3	3,9	1,4

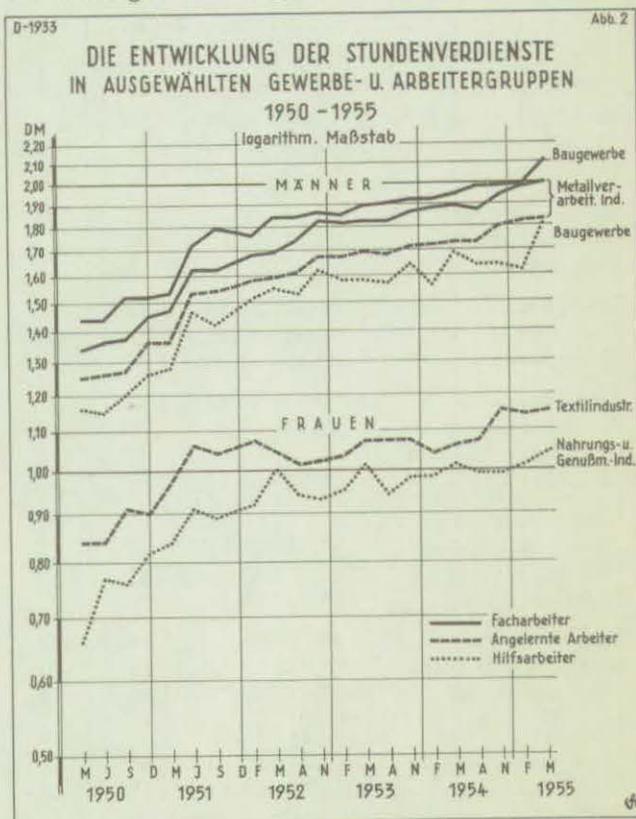
fern, als wachsende Arbeitszeit gleichzeitig zunehmende Zahl der Überstunden bedeutet (sofern 48 Wochenstunden bereits überschritten waren).

Im vorliegenden Falle jedoch dürfte die Entwicklung der Stundenverdienste, im ganzen gesehen, ziemlich frei vom Einfluss der Überstunden gewesen sein. Bei dem oben angestellten Vergleich des Mai 1955 mit dem Mai 1953 wäre höchstens noch zu bemerken, dass der Verdienstanstieg bei beiden Geschlechtern trotz der 1955 geringeren Überstundenanteile die festgestellte Höhe hat, dass er ohne diesen Einfluss also noch etwas stärker sein dürfte (siehe Tab. 3).

Die Arbeitszeit hat sich in den letzten zwei Jahren, von den üblichen Schwankungen abgesehen, weder bei den Männern noch bei den Frauen in einer Weise verändert, die eine Entwicklungsrichtung erkennen lässt. Das gleiche gilt für die Überstunden, wenn auch die Arbeiterinnen 1953 etwas mehr Überstunden gemacht haben als 1954 und 1955.

Wie haben sich nun die Stundenverdienste in der längeren Periode seit 1950 entwickelt? Aus den anfangs dargelegten methodischen Gründen werden für diese Betrachtung nur einzelne Gewerbegruppen und Arbeitergruppen herangezogen. Die in der Abbildung 2 ausgewählten 4 Gewerbegruppen sind für die Männer (metallverarbeitende Industrie und Baugewerbe) und für die Frauen (Textilindustrie und Nahrungs- und Genussmittelbranche) jeweils typisch. Es sind die Gewerbegruppen mit den höchsten Beschäftigtenzahlen. So waren im Mai 1955 von allen männlichen Beschäftigten 71 % in diesen beiden Gewerbegruppen tätig, und in den übrigen 20 Gruppen nur die restlichen 29 %. Von den Frauen gehörten 43 % den beiden genannten Gruppen an. Innerhalb dieser 4 Gewerbegruppen sind dann jeweils nur die typischen Arbeiter-(Leistungs-)Gruppen ausgewählt worden, um das Bild übersichtlich zu halten. In der Abbildung wurden die Stundenverdienste auf logarithmischer Skala dargestellt, um das relative Mass der Verdienststeigerungen miteinander vergleichen zu können.

Für die aufgeführten Gruppen von Arbeitern haben sich die



Die durchschnittlichen Stundenverdienste 1950¹⁾ und 1954/55¹⁾ nach Gewerbegruppen und typischen Arbeitergruppen in DM

Gewerbegruppen	Arbeitergruppen	1950	1954/55	Veränderung in %
Musikinstrumenten- u. Spielwaren-Industrie	männliche Facharbeiter	1,25	1,85	+ 48
Papierherzeugende Industrie	männliche angelernte Arbeiter	1,21	1,75	+ 45
Buchdruckgewerbe	männliche Facharbeiter	1,60	2,30	+ 44
Chemische Industrie	männliche angelernte Arbeiter	1,18	1,67	+ 42
Metallverarbeitende Industrie	männliche Facharbeiter	1,38	1,95	+ 41
Bekleidungsgewerbe	weibliche Fach- und angel. Arb.	0,80	1,12	+ 40
Industrie der Steine und Erden	männliche Hilfsarbeiter	1,16	1,63	+ 40
Flachdruckgewerbe	männliche Facharbeiter	1,64	2,26	+ 38
Nichteisenmetall-Industrie	männliche angelernte Arbeiter	1,34	1,84	+ 37
Baugewerbe	männliche Facharbeiter	1,48	2,01	+ 36
Papierverarbeitende Industrie	weibliche Fach- und angel. Arb.	0,77	1,03	+ 34
Nahrungs- und Genussmittel-Industrie	weibliche Hilfsarbeiter	0,75	1,01	+ 34
Giesserei-Industrie	männliche Facharbeiter	1,57	2,07	+ 32
Schuh-Industrie	weibliche Fach- und angel. Arb.	0,91	1,20	+ 32
Holzverarbeitende Industrie	männliche Facharbeiter	1,33	1,73	+ 30
Textil-Industrie	weibliche Fach- und angel. Arb.	0,87	1,13	+ 30
Säge-Industrie	männliche Hilfsarbeiter	0,99	1,28	+ 29
Braugewerbe	männliche angelernte Arbeiter	1,37	1,75	+ 27
Lederherzeugende Industrie	männliche angelernte Arbeiter	1,47	1,77	+ 21
Lederverarbeitende Industrie	weibliche Fach- und angel. Arb.	0,97	1,10	+ 14

1) Mittel aus jeweils 4 Erhebungsmonaten

Tab. 5
Die durchschnittlichen Wochen- und Stundenverdienste nach Gewerbegruppen und Geschlecht im Mai 1955

Gewerbegruppen	Wochenverdienst aller		Stundenverdienst aller	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	in DM		in DM	
Buchdruckgewerbe	117,60	52,06	2,28	1,11
Flachdruckgewerbe	112,12	57,71	2,17	1,12
Metallverarb. Ind.	103,82	60,12	1,92	1,26
Nichteisenmetall-Ind.	98,59	58,10	1,97	1,23
Giesserei-Industrie	97,33	.	1,88	.
Baugewerbe	96,81	.	1,97	.
Ind. d. Steine u. Erden	96,36	77,42	1,80	1,58
Braugewerbe	95,05	62,60	1,87	1,27
Glas-Industrie	89,41	41,90	1,87	0,87
Textil-Industrie	88,83	53,45	1,85	1,13
Papierherzeugende Ind.	88,67	60,19	1,75	1,28
Nahrungs- u. Genussmittel-Industrie	88,22	51,42	1,62	1,05
Musikinstrumenten- u. Spielwaren-Industrie	87,86	50,59	1,82	1,10
Chemische Industrie	86,10	51,95	1,67	1,13
Lederherzeug. Ind.	85,33	59,14	1,75	1,25
Schuh-Industrie	84,55	63,61	1,70	1,27
Holzverarb. Industrie	83,98	43,73	1,61	0,91
Papierverarb. Ind.	81,09	46,06	1,65	1,00
Bekleidungsgewerbe	80,13	51,46	1,67	1,15
Lederverarb. Industrie	77,77	53,23	1,64	1,16
Säge-Industrie	69,21	50,28	1,42	1,08

Stundenverdienste durchweg in etwa demselben Verhältnis erhöht. Einen besonderen Auftrieb brachte für die Arbeiter die erste Hälfte des Jahres 1951, für die Arbeiterinnen auch bereits das Jahr 1950. Seit 1951 sind die Stundenverdienste der aufgeführten weiblichen Arbeitergruppen in etwas geringerem Masse als die der männlichen gestiegen.

In der ganzen betrachteten Zeit, also den 5 Jahren von März 1950 bis Mai 1955, hat sich der durchschnittliche Stundenverdienst eines Facharbeiters im Baugewerbe um 0,67 DM oder 46 % erhöht und der des Hilfsarbeiters im Baugewerbe um denselben absoluten Betrag, der hier 58 % ausmacht. Diese stärkere relative Steigerung beim Hilfsarbeiter ergibt sich beim Vergleich mit dem Mai 1955. Gegenüber Februar 1955 lauten die beiden Zahlen: 38 % für die Facharbeiter und 40 % für die Hilfsarbeiter, die damit nur eine etwa gleiche Lohnsteigerung erreicht haben. Mit dem Anlaufen der Bautätigkeit im Frühjahr steigen bei den Hilfsarbeitern, die vorwiegend im Leistungslohn arbeiten, die Verdienste stärker als bei den Facharbeitern, die überwiegend im Stundenlohn stehen. Dieser Saisoneinflüsse wegen ist es kaum möglich, zeitliche Vergleiche auf nur je einem Erhebungsergebnis zu gründen. Deshalb wurden die mittleren Werte aus je 4 Erhebungsmonaten, die also ein ganzes Jahr umfassen, für die obige Tabelle 4 mit den prozentualen Stundenverdienststeigerungen bei den einzelnen Gewerbegruppen zugrundegelegt. Bei jeder Gewerbegruppe wird nur eine bestimmte Arbeitergruppe betrachtet, und zwar jeweils die, der die meisten Beschäftigten der betreffenden Branche angehören.

Um eine mittlere Stundenverdienststeigerung von etwa 35 % verteilen sich die ausgewählten Arbeitergruppen der 20 Gewerbegruppen⁴⁾ in weiter Streuung von 14 % bis 48 %. An der Spitze steht die in Schleswig-Holstein wirtschaft-

4) Die Keramische und die Glasindustrie konnten nicht mit aufgenommen werden, weil für 1950 keine Zahlen vorliegen

lich wenig bedeutende Industrie der Musikinstrumente und Spielwaren. Ihr folgen in der Rangreihe der Stundenverdienststeigerung die Papiererzeugende Industrie und das Buchdruckgewerbe, ferner die chemische Industrie, die Metallverarbeitende Industrie, das Bekleidungs-gewerbe und die Industrie der Steine und Erden. Am unteren Ende der Skala liegen die Leder-verarbeitende und die Ledererzeugende Industrie. Im Falle der ersteren ergab sich die extrem geringe Erhöhung der Stundenverdienste um nur 14 % bei den weiblichen Fach- und angelehrten Arbeiterinnen, die hier mit fast zwei Dritteln der Gesamtzahl die weitaus stärkste Arbeitergruppe darstellen. Die nächststärkste Gruppe in der Leder-verarbeitenden Industrie sind mit einem Fünftel die männlichen Facharbeiter, deren Stundenverdienste sich aber um 44 % erhöht haben. Im Vergleichsjahr 1950 sehen diese Anteile der Arbeitergruppen ganz anders aus, wie die folgende Übersicht zeigt:

Leder-verarbeitende Industrie	Anteil an allen Arbeitern		Steigerung der Stundenverdienste
	1950	1954/55	
männl. Facharbeiter	48 %	21 %	+ 44 %
weibl. Fach- und angelehrte Arbeiter	36 %	61 %	+ 14 %

Es scheinen hier produktionstechnische Veränderungen eingetreten zu sein, die — etwa im Zuge der Mechanisierung und Automatisierung — gewisse Bearbeitungsvorgänge vom qualifizierten Facharbeiter zur angelehrten Frau (die miterfassten Facharbeiterinnen sind sehr selten) verlagern.

ten. Die Anzahl der Facharbeiter sank damit ab und ihre Verdienste stiegen erheblich, während die Zahl der Arbeiterinnen stark zunahm, ihre Arbeit aber bei sinkendem Schwierigkeitsgrad nur eine sehr geringe Verdienststeigerung ermöglichte.

Mit diesen Bemerkungen soll keine bindende Erklärung der Veränderungen in dieser bestimmten Gewerbe-gruppe gegeben werden. Es kam vielmehr darauf an, einen weiteren Vorbehalt aufzuzeigen, der bei der Interpretation von Zeitreihen der Lohnstatistik beachtet werden muss. Obwohl es im allgemeinen richtig ist, die Verdienstentwicklung einer bestimmten Gewerbe-gruppe nur an der dort wichtigsten Arbeitergruppe zu verfolgen und nicht am Durchschnittsverdienst aller Arbeiter dieser Branche, kann doch noch ein Fehler darin liegen, dieses Ergebnis ohne weiteres in Worten zu deuten wie: "Die Verdienste haben sich dort am geringsten, nämlich nur um 14 % gehoben". Neben die weiter oben genannten Vorbehalte, die bei Zeitvergleichen zu bedenken sind, nämlich Veränderung der zahlenmässigen Zusammensetzung nach Geschlecht und Leistungsgruppen (Strukturveränderungen) und richtige Wahl der zu vergleichenden Zeitabschnitte tritt die Möglichkeit produktions-technischer Veränderungen.

Alle diese Vorbehalte müssen beachtet werden, wenn die Veränderungen statistischer Ergebnisse in Zeitvergleichen kommentiert werden sollen.

Die Tabelle 5 gibt eine Übersicht über die durchschnittlichen Wochen- und Stundenverdienste der männlichen und weiblichen Arbeiter in den einzelnen Gewerbe-gruppen, geordnet nach der Höhe des Wochenverdienstes der Männer.

A. Heinemann

Die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus

Ergänzend zu dem Bericht über die Bautätigkeit im Jahre 1954¹⁾, wo u. a. die Bedeutung des sozialen Wohnungsbaus im Rahmen der gesamten Bautätigkeit behandelt worden ist, soll nunmehr ein kurzer Überblick über die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus gegeben werden. Den Aussagen liegen die Ergebnisse der Statistik der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau zu Grunde. Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Statistik die Bauvorhaben im Zeitpunkt der Planung erfasst und Änderungen in der Finanzierung bei der endgültigen Abrechnung der Objekte nicht berücksichtigt werden.

Die Gesamtkosten der Bauvorhaben im allgemeinen öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau im Jahre 1954 betragen rund 209 Mio DM. Gegenüber dem Vorjahr ist die gesamte Bausumme einschliesslich der Grundstückskosten um 41 Mio DM, das sind über 16 % der Kosten von 1953, zurückgegangen. Da demgegenüber im Bundesgebiet in den beiden Jahren fast genau die gleichen Bausummen veranschlagt worden sind, fiel der Anteil Schleswig-Holsteins am Bund ab. Er betrug 1953 4,5 %, 1954 nur noch 3,8 %.

Der Rückgang des Finanzierungsvolumens des sozialen

Die Finanzierungsmittel im allgemeinen sozialen Wohnungsbau¹⁾ 1953 und 1954

Schleswig-Holstein	1953				1954			
	Finanzierungs-mittel insgesamt Mio DM	davon			Finanzierungs-mittel insgesamt Mio DM	davon		
		öffentliche Mittel	Kapitalmarkt-mittel in %	Eigenfinanzierung		öffentliche Mittel	Kapitalmarkt-mittel in %	Eigenfinanzierung
insgesamt	250	50	25	25	209	41	29	29
in % des Bundes	4,5	5,3	4,2	3,6	3,8	4,1	3,9	3,3

1) Voll- und Teilförderung; 1954 ohne 1,3 Mio für den gehobenen sozialen Wohnungsbau

1) Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jg., Heft 3, März 1955, Seite 103

Wohnungsbaus ist im wesentlichen auf eine verringerte Bereitstellung öffentlicher Mittel zurückzuführen. Kapitalmarktmittel dagegen flossen dem sozialen Wohnungsbau in fast unvermindertem Masse zu; der Umfang der Eigenfinanzierung dehnte sich sogar geringfügig aus.

Der rückläufige Einsatz öffentlicher Mittel musste umso mehr ins Gewicht fallen, als diese die Grundlage der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus bilden. 1954 wurden rund 40 %, 1953 die Hälfte der Baukosten durch öffentliche Mittel gedeckt. Hierzu zählen ausser Bundes-, Landes- und Lastenausgleichsmitteln (ohne Eingliederungsdarlehen) auch Mittel der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die noch verbleibenden Mittel flossen etwa zu gleichen Teilen aus dem Kapitalmarkt und aus den verschiedenen Quellen der Eigenfinanzierung. Letztere setzt sich in der Hauptsache aus Eingliederungsdarlehen aus dem Lastenausgleich und eigenen Mitteln der Bauherren (Geld, Sachwerte und Arbeitsleistungen) zusammen.

Wie bereits erwähnt, standen dem sozialen Wohnungsbau 1954 etwa in gleicher Höhe Kapitalmarktmittel zur Verfügung wie 1953. Der Beitrag der in der Statistik gesondert ausgewiesenen Institute ist dessen ungeachtet – verglichen mit dem Vorjahr – sehr unterschiedlich. Am stärksten zurückgegangen ist die finanzielle Mitwirkung der Pfandbriefinstitute am sozialen Wohnungsbau. Während von ihnen 1953 noch Hypotheken in Höhe von 3,3 Mio DM gewährt worden sind, waren es 1954 nur noch gut die Hälfte, nämlich 1,7 Mio DM. Ebenfalls rückläufig, wenn auch nicht in diesem Masse, war die Beteiligung der Privat- und Sozialversicherungen. Aus ihren Anlagemitteln flossen dem sozialen Wohnungsbau 1954 6,5 Mio DM gegenüber 8 Mio DM im Vorjahr zu. Die verstärkte Kreditgewährung der Sparkassen hat diese Lücke fast ausgefüllt. Die Bausparkassen haben am meisten hierzu beigetragen. Für sie wurden in der Hauptsache nachrangige Hypotheken von insgesamt 4 Mio DM gegenüber 2,3 Mio DM im Vorjahr eingetragen. Die fast ausschliesslich erststellig dinglich gesicherten Kredite der öffentlichen Sparkassen in Höhe von 12,7 Mio DM überstiegen die Kreditsumme des Vergleichsjahres

dagegen nur um 0,8 Mio DM. Entsprechend der geringen Sparkraft des Landes liegt ihr Anteil an den im Wohnungsbau investierten Geldern wesentlich unter dem Durchschnitt des Bundes. Er betrug 1954 6 % gegenüber 10 % im Bund, 1953 5 % gegenüber 7 %.

Die Eigenfinanzierung im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus stützte sich – abgesehen von den echten Eigenleistungen – 1954 besonders auf Eingliederungsdarlehen aus dem Lastenausgleich. Es wurden fast 28 Mio DM solcher Lastenausgleichsmittel dem sozialen Wohnungsbau zugesagt. Gemessen an 1953 mit nur 16 Mio DM Eingliederungsdarlehen aus dem Lastenausgleich beträgt die Steigerung rund 70 %. An Bedeutung erheblich verloren haben die von den Mietern und den Arbeitgebern gewährten Darlehen und Zuschüsse. An Mieterdarlehen und -zuschüssen, die etwa zur Hälfte nicht dinglich gesichert sind, wurden 1954 nur noch 0,7 Mio DM gewährt. Für 1953 wurden immerhin über das Dreifache, nämlich 2,3 Mio DM, durchweg nicht dinglich gesichert, ausgewiesen. Auch die Beteiligung der Arbeitgeber an der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus ist wesentlich, nämlich um etwa ein Viertel, auf 1,5 Mio DM zurückgegangen. Diese Mittel sind fast alle nachrangig dinglich gesichert, im Vorjahr waren es nur 70 %.

Hinzuweisen ist noch auf den Einsatz der sogenannten 7c-Mittel im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus, die teils als Kapitalmarktmittel, teils in der Eigenfinanzierung erscheinen. Diese Gelder sind 1954 vermehrt in den sozialen Wohnungsbau geflossen, und zwar wurden sie abweichend vom Vorjahr zu 90 % (1953: 55 %) als nachrangige Hypotheken eingetragen. Die gut 9 Mio DM 7c-Mittel (1953: 6,5 Mio DM) halfen mit, die durch den Rückgang öffentlicher Mittel entstandenen Engpässe der nachrangigen Finanzierung zu mildern. Der Anteil Schleswig-Holsteins an den 1954 im sozialen Wohnungsbau des Bundesgebietes investierten 7c-Mittel betrug 3,1 % gegenüber 2,6 % im Jahr 1953.

Fu.

Die Seeschifffahrt¹⁾ in den Jahren 1952 und 1953

1. Überblick

Da die Seeschifffahrt in erster Linie Güter zwischen Deutschland und dem Ausland transportiert, ist mit dem Erstarren des Aussenhandels auch ihr Umschlag gewachsen. Besonders stark nahm er von 1950 auf 1951²⁾ zu. Auch das folgende Jahr brachte für das Bundesgebiet insgesamt noch eine gute Zuwachsrate, während in Schleswig-Holstein

der Anstieg nur halb so gross war. Dieser Entwicklungsunterschied wurde aber im folgenden Jahr wieder ziemlich ausgeglichen. 1953 ging nämlich der Umschlag des Bundesgebietes geringfügig zurück, in Schleswig-Holstein dagegen nahm er noch um 4 % zu. Damit erhöhte sich das Umschlagvolumen gegenüber dem Jahre 1950 im Bundesgebiet um 41 %, im Lande um 39 %.

Tab. 1

Gesamtumschlag im Güterverkehr über See in 1 000 t

Jahr	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein
1950	28 265	2 731
1951	35 538	3 388
1952	40 283	3 639
1953	39 960	3 790

Wegen der Küstenlage Schleswig-Holsteins ist es nicht sinnvoll, einen Unterschied zwischen See- und Binnenschifffahrt zu machen. Diese Unterscheidung ist erhebungstechnisch begründet und für das Bundesgebiet insgesamt einleuchtend. In Schleswig-Holstein sind dagegen beide Verkehrsarten so stark ineinander verwoben, dass man sie besser zum Verkehr auf dem Wasserwege zusammenfasst. In Tabelle 2 ist dies geschehen. Es zeigt sich nun, dass nur beim Verkehr innerhalb des Landes, der aber nur einen geringen Umfang hat, See- und Binnenschifffahrt eine etwa gleich wichtige Rolle spielen. Der Verkehr mit Hamburg ist ganz überwiegend Binnenverkehr. Er ist deshalb auch im Rahmen jener Statistik behandelt worden³⁾.

1) Dem Aufsatz liegen zugrunde: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 96 "Die Seeschifffahrt im Jahre 1952" und Bd. 121 für 1953, ferner die Bde. 87 und 113 für die Binnenschifffahrt.

2) "Die Seeschifffahrt im Jahre 1951", Statistische Monatshefte, 6. Jahrgang Heft 9, Sept. 1954, S. 345 ff

3) "Die Binnenschifffahrt im Jahre 1952 und 1953", Statistische Monatshefte, 7. Jahrgang, Heft 4, April 1955, S. 136 ff

Tab. 2

Güterverkehr auf dem Wasserwege 1952 und 1953

Verkehrsarten	Umschlag		davon				
	insgesamt	V = Versand E = Empfang	Lokal- verkehr	Wechselverkehr			
				in Schleswig- Holstein	mit Hamburg	mit dem übrigen Bundes- gebiet	mit den übrigen Verkehrs- bezirken 1)
1 000 t							
1952							
Eigentlicher Seeverkehr	3 361	V 949 E 2 412	38 38	37 37	54 150	42 399	778 1 788
Binnen-Seeverkehr	278	V 93 E 186	x x	0 0	x x	93 184	- 2
Eigentlicher Binnenverkehr	2 122	V 1 281 E 841	39 39	94 94	1 091 678	21 19	36 11
insgesamt	5 762	V 2 324 E 3 438	77 77	131 131	1 145 828	156 602	814 1 800
1953							
Eigentlicher Seeverkehr	3 393	V 895 E 2 498	45 45	30 30	51 67	55 359	714 1 998
Binnen-Seeverkehr	397	V 146 E 251	x x	- -	x x	146 250	- 1
Eigentlicher Binnenverkehr	2 200	V 1 636 E 564	28 28	89 89	1 391 359	47 62	82 25
insgesamt	5 990	V 2 678 E 3 313	73 73	119 119	1 441 426	248 670	796 2 024
Änderung in % 1953 gegen 1952	+ 4	V + 15 E - 4	- 5 - 5	- 10 - 10	+ 26 - 49	+ 59 + 11	- 2 + 12

1) deutsche Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik und Ausland

Beim Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland ist der Anteil der Binnenschifffahrt dagegen nur gering. Diese beiden Verkehrsströme sind deshalb das Thema des vorliegenden Aufsatzes. Im ganzen entspricht diese Teilung nach Verkehrsbeziehungen auch etwa der Teilung in Binnen- und Seeschifffahrt.

Zunächst sei ein Blick auf die Entwicklung des Umschlages der Schifffahrt geworfen. Insgesamt hat er sich ähnlich erhöht, wie es oben für den Güterverkehr über See dargestellt wurde. So war auch der Umschlag im Jahre 1953 um 38 % höher als im Jahre 1950. An dieser Steigerung ist aber der Empfang wesentlich stärker beteiligt als der Versand. Es kamen nämlich 51 % mehr Güter an, dagegen wurden nur 25 % mehr versandt. Besonders auffällig sind

die Entwicklungsunterschiede von 1952 auf 1953. Nicht nur schlug in beiden Verkehrsrichtungen das Vorzeichen der Entwicklung gegenüber der vorhergehenden Zeit um, sondern die Güterströme in den einzelnen Verkehrsbeziehungen wuchsen oder schrumpften in unterschiedlichem Masse (Tabelle 2). Innerhalb des Landes nahm der Verkehr ab. Auch die Menge der aus Hamburg kommenden Güter ging auf etwa die Hälfte zurück. Verladen wurden dorthin allerdings um ein Viertel mehr Waren. Der hier besonders interessierende Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet weitete sich aus, und zwar im Versand um rund sechs Zehntel und im Empfang um ein Zehntel. Die Menge der ankommenden Güter aus dem Ausland (einschl. der deutschen Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik) vermehrte sich um gut

Tab. 3

Güterverkehr auf dem Wasserwege seit 1950

Jahr	Umschlag insgesamt		davon			
	1000 t	Änderung gegenüber Vorjahr in %	Versand		Empfang	
			1000 t	Änderung gegenüber Vorjahr in %	1000 t	Änderung gegenüber Vorjahr in %
1950	4 328	.	2 134	.	2 193	.
1951	5 501	+ 27	2 342	+ 10	3 159	+ 44
1952	5 762	+ 5	2 324	- 1	3 438	+ 9
1953	5 990	+ 4	2 678	+ 15	3 313	- 4

ein Zehntel, während die der dorthin abgehenden geringfügig zurückging.

2. Verkehr mit dem Ausland ⁴⁾

Bei dem Versuch, die Bedeutung der Verkehrsträger untereinander zu vergleichen, darf man nicht die Umschlagzahlen gegenüberstellen. Viele Güter wechseln auf ihrem Wege das Verkehrsmittel. Deshalb wird der Anteil an der Transportleistung nicht durch den Umschlag, sondern durch die geleisteten Tonnenkilometer beschrieben. Solche Zahlen liegen zwar für das Bundesgebiet vor, sie könnten jedoch auf die Länder nur nach dem Umschlagort aufgeteilt werden, was aber wenig sinnvoll ist. Die Aufgliederung nach dem Sitz des Verkehrsbetriebes ist dagegen, besonders in der Schifffahrt, weitaus aufschluss-

reicher. Da diese Angaben für die Schifffahrt nicht erstellt werden, für die Bahn sogar nur konstruiert werden könnten, ist ein solcher Vergleich nicht durchführbar.

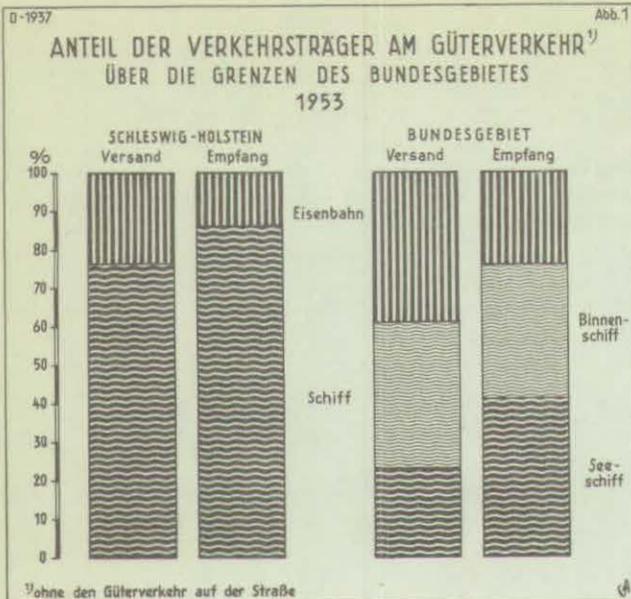
Es ergibt sich aber eine Möglichkeit des Vergleiches der Verkehrsträger beim Güterverkehr über die Grenzen der Bundesrepublik. Hier ist die Zuordnung eindeutig, da die Ware nur mit einem Verkehrsmittel die Grenze überschreitet. Von den etwa 110 Mio t Güter, die 1953 die Grenze der Bundesrepublik überquerten, wurde über ein Drittel mit dem Binnenschiff und je ein knappes Drittel mit dem Seeschiff oder der Bahn transportiert. Der Anteil des Kraftfahrzeuges ist mit 2 % nur unbedeutend. Im Empfang ist die Seeschifffahrt mit zwei Fünfteln beteiligt zu Lasten der Bahn, die dafür im Versand den entsprechend grossen Anteil hat bei geringerer Beteiligung der Seeschifffahrt.

Tab. 4

Güterverkehr auf dem Wasserwege mit dem Ausland

Versand nach / Empfang von	1952		1953	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
	1 000 t			
Polen	-	1,3	0,1	17,5
Sowjetunion an der Ostsee	-	-	-	4,5
Finnland	44,8	311,7	14,6	93,6
Schweden	370,0	482,3	325,9	402,1
Dänemark an der Ostsee und am Kattegatt	312,4	168,0	328,6	288,6
Dänemark an der Nordsee	5,4	0,6	4,4	0,6
Norwegen	19,4	51,9	18,6	24,9
Der Rhein im Elsass	-	-	0,0	-
Frankreich am Kanal und am Atlantischen Ozean	1,3	65,5	2,2	41,6
Antwerpen	-	31,1	0,5	2,3
Belgien (ohne Antwerpen)	1,6	-	1,0	0,3
Rotterdam	2,6	13,3	5,2	53,2
Niederlande (ohne Rotterdam)	0,3	6,7	1,1	17,9
Grossbritannien an der Nordsee und am Kanal	2,5	133,5	3,7	450,3
Grossbritannien (Westküste und Nordirland)	0,0	14,1	-	17,2
Irland (Eire)	-	0,1	-	-
Nordspanien am Atlantischen Ozean	-	10,7	-	1,9
Portugal mit den Azoren und Madeira	-	8,7	2,0	16,0
Spanien am Mittelmeer	-	13,6	-	13,1
Frankreich am Mittelmeer	-	14,0	-	7,2
Italien und Triest	1,4	-	3,6	0,0
Griechenland	-	7,6	-	19,3
Tschechoslowakei	-	1,6	-	1,6
Rumänien	-	-	0,1	-
Syrien, Libanon, Cypern und Israel	-	17,9	-	16,1
Ägypten am Mittelmeer	-	0,1	-	-
Nordafrika am Mittelmeer (ohne Ägypten)	-	71,8	-	36,1
Kanada am Atlantischen Ozean	-	15,2	-	4,3
USA am Atlantischen Ozean	-	247,8	-	326,6
USA am Golf von Mexiko	-	34,2	-	33,1
Mexiko am Golf von Mexiko	-	27,9	-	30,4
Nördliches Südamerika am Atlantischen Ozean	-	-	-	34,9
Brasilien	-	-	5,0	-
Afrika am Atlantischen Ozean von Marokko bis				
Nigeria	28,1	34,9	8,6	13,0
Hinterindien	-	0,4	-	-
Japan	-	-	-	2,8
China und Formosa	-	-	0,0	-
Insgesamt	789,7	1 786,4	725,2	1 971,0

4) einschl. der deutschen Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik



Betrachtet man nun die Güter, die von Schleswig-Holstein direkt ins Ausland verladen werden oder von dorthin kommen, so muss zunächst der Strassenverkehr herausgelassen werden, da hierfür die Unterlagen fehlen. Dieser Mangel ist aber nur klein. Die verbleibenden 3,4 Mio t werden zu über 80 % auf dem Wasserwege transportiert. Rund 1 Mio t werden versandt, und zwar zu drei Vierteln mit Schiffen. Von den ankommenden Gütern wird sogar nur ein Siebentel mit der Bahn befördert. Bei der geographischen Lage Schleswig-Holsteins ist ein solches Vorwiegen des Schiffstransportes verständlich.

Da die grossen Häfen des Landes an der Ostsee liegen und diese zudem die einzigen Häfen des Bundesgebietes an der Ostsee sind, überwiegt der Verkehr mit den Anrainern dieses Meeres. Rund neun Zehntel des Versandes und zwei Fünftel des Empfanges zentriert 1953 auf diese Länder (Tabelle 4). An erster Stelle steht immer noch Schweden, obwohl gegenüber 1952 der Umschlag in beiden Richtungen um mehr als 10 % zurückgegangen ist. Als Empfänger spielt Dänemark etwa die gleiche Rolle, liefert aber weniger Waren. Jedoch ist das Volumen der Liefermengen in den beiden Jahren um 70 % gestiegen. Finnland ist vorwiegend Lieferant. Der von dort kommende Güterstrom schrumpfte aber von über 300 000 t auf weniger als 100 000 t zusammen. Auch aus Norwegen kamen 1953 nur halb so viel Güter wie im Vorjahr, während die Lieferungen nach dort nur geringfügig weniger wurden. Von Antwerpen wurden 1952 31 000 t verfrachtet, 1953 aber nur noch 2 000 t. Dagegen kamen von Rotterdam 1952 13 000 t und 1953 53 000 t. Der Versand nach diesen beiden Häfen spielt nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Lieferungen aus Frankreich gingen um zwei Fünftel zurück. Grossbritannien erhielt ähnlich wie Frankreich nur kleine Warenmengen, Seine Lieferungen stiegen aber von fast 150 000 t auf fast 470 000 t. Damit hält es 1953 unter den versendenden Ländern die Spitze. Nach atlantischen und Mittelmeerhäfen wurden nur wenig Waren verschifft. Geliefert wurden von dort grössere Mengen, fast ausschliesslich Rohstoffe, meist Erze und Rohphosphate. Unter den aussereuropäischen Gebieten lieferten die USA am meisten, nämlich 360 000 t im Jahre 1953. Gegenüber dem Vorjahre ist diese Menge um über ein Viertel gestiegen. Nach aussereuropäischen Ländern wurden 1952 nur 28 000 t nach Afrika und 1953 9 000 t nach Afrika und 5 000 t nach Brasilien verschickt.

Der Verkehr mit den deutschen Gebieten ausserhalb der Bundesrepublik ist nicht sehr

umfangreich, hat sich aber von 1952 auf 1953 mehr als verdreifacht. 1952 wurden 24 000 t versandt, von denen 22 000 t nach Westberlin gingen. Der grösste Teil davon waren Kies und Sand. Von den 14 000 t des Empfanges kamen 6 000 t aus Berlin und 5 000 t aus der Sowjetzone. Hauptsächlich waren es Kies und Sand, Steine, Tonerde und Zucker. Ferner lieferten die Ostgebiete 3 000 t, zum grössten Teil Weizen. 1953 lieferte Schleswig-Holstein 71 000 t, von denen 57 000 t nach Westberlin gingen. Hiervon waren 25 000 t Zement, 8 000 t Kies und Sand und 22 000 t Weizen und Roggen. In die Sowjetzone gingen 11 000 t, fast ausschliesslich Roheisen. Weitere 3 000 t Roheisen wurden in die Ostgebiete geliefert. An den 53 000 t eingehender Güter war Berlin nur mit 6 000 t beteiligt. Es waren Schrott, Eisenschlacken und Kleie. Die Sowjetzone lieferte 17 000 t, und zwar 8 000 t mineralische Rohstoffe, 4 000 t Kies und Sand, 3 000 t Eisenschlacke und 1 000 t Kupfererz. Aus den Ostgebieten kamen 30 000 t Steinkohle. Die in diesem Abschnitt besprochenen Mengen sind in Tabelle 5 mitenthalt. Daraus erklären sich die Unterschiede gegenüber der Tabelle 4, in der nur der Verkehr mit dem Ausland aufgeführt ist.

Betrachtet man den Verkehr nach Gütergruppen (Tabelle 5), so fällt zunächst auf, dass über die Hälfte des Versandes ins Ausland aus Kohlen besteht. Die Hauptabnehmer waren Dänemark mit 240 000 t und Schweden mit 200 000 t im Jahre 1952. Die Lieferungen gingen im folgenden Jahr etwas zurück. Fast ausschliesslich handelt es sich um Steinkohlenkoks, 1952 waren jedoch 47 000 t Braunkohlenbriketts für Schweden dabei. In der Gruppe "andere mineralische Rohstoffe" wurden 1952 73 000 t Stein- und Siedesalz nach Schweden und 20 000 t nach Dänemark versandt. 1953 waren es 64 000 t bzw. 27 000 t. Mit Gütern der Gruppe "Eisen und Stahl" wurden vorwiegend die skandinavischen Länder beliefert. Meist handelte es sich um Roheisen, von dem 1952 41 000 t nach Schweden, 27 000 t nach Dänemark und 4 000 t nach Norwegen gingen. Im nächsten Jahr waren die Mengen nicht mehr so gross; es gingen nur noch 22 000 t nach Schweden, 20 000 t nach Dänemark aber 5 000 t nach Norwegen. An nächster Stelle sind die Lieferungen von Kies, Sand und Zement nach Berlin (1952: 18 000 t) und von Zement nach Afrika (28 000 t) zu nennen. 1953 gingen 25 000 t Zement, 8 000 t Kies und Sand nach Berlin und 16 000 t Kies, Sand, Kalk und Gips nach Schweden. Nach Afrika wurden nur noch 9 000 t Zement verschifft. Die Fahrzeuge aller Art wurden 1952 fast nur nach Dänemark, 1953 zu einem Teil auch nach Schweden geliefert. Einige Gruppen haben nur in einzelnen Jahren eine Rolle gespielt. So wurden 1952 11 000 t Eisenschlacken nach Schweden und 1953 10 000 t chemische Erzeugnisse nach den skandinavischen Ländern verfrachtet.

Unter den aus dem Ausland kommenden Gütern stehen auch wieder die Kohlen an erster Stelle. Ihre Menge stieg von 350 000 t auf 800 000 t, da damit die Lücke in der Versorgung mit Ruhrkohle, die meistens mit der Bahn kommt, geschlossen werden musste. 1952 wurden nur 90 000 t Steinkohlen aus Grossbritannien geliefert neben 250 000 t aus USA. 1953 waren die englischen Lieferungen schon auf fast 400 000 t angewachsen, während die aus USA nur 320 000 t erreichten. Die Erzlieferungen umfassen in erster Linie Eisenerz aus Schweden (1952: 240 000 t, 1953: 130 000 t). Ausserdem wurden in beiden Jahren je 100 000 t Kupfererze geliefert, von denen etwa die Hälfte aus Frankreich stammte. Aus Finnland und Schweden wurden 290 000 bzw. 130 000 t Holz herangeschafft. Es war vorwiegend Faser- oder Papier- und Schnittholz. 1953 kamen aus den beiden Ländern nur 75 000 bzw. 110 000 t. Unter den mineralischen Rohstoffen ist nur Rohphosphat zu erwähnen. Die Menge ging von 140 000 t auf die Hälfte zurück. Afrika und

Güterverkehr auf dem Wasserwege nach Gütergruppen und Verkehrsbeziehungen ¹⁾

Tab. 5

- in 1 000 Tonnen -

Gütergruppen	Verkehr mit											
	Häfen des Bundesgebietes (ausser Hamburg)		den übrigen europäischen Häfen		den ausser-europäischen Häfen		Häfen des Bundesgebietes (ausser Hamburg)		den übrigen europäischen Häfen		den ausser-europäischen Häfen	
	1952						1953					
	V	E	V	E	V	E	V	E	V	E	V	E
Tierische Stoffe zur Ernährung	0,3	1,1	0,7	3,3	-	-	0,5	1,1	0,4	3,5	-	-
Getreide, Hülsenfrüchte	48,3	1,0	4,3	42,1	-	15,2	95,9	6,3	22,8	30,3	-	11,5
And. pflanzl. Rohstoffe zu Nahrungs- u. Genussm.	1,7	0,0	2,4	0,4	-	-	1,0	0,1	4,3	0,6	-	-
Zubereitete Nahrungs- u. Genussmittel, Stärke, Spiritus	7,7	0,3	0,2	6,1	-	-	20,2	1,1	1,7	6,7	-	-
Futtermittel	1,3	1,3	-	4,1	-	-	0,6	3,9	0,2	7,7	-	-
Nicht besonders genannte tierische u. pflanzl. Rohstoffe	-	0,2	0,1	1,0	-	0,4	0,0	0,0	1,5	4,8	-	-
Erze	3,1	6,9	11,6	450,7	-	-	3,2	0,4	1,1	266,5	-	4,1
Kohlen, Torf	-	452,2	453,3	99,5	-	247,8	-	413,2	401,9	477,4	-	323,5
Mineralöle, Mineralölderivate	3,4	43,3	1,8	86,0	-	43,8	8,7	60,0	10,1	96,9	5,0	89,2
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	20,1	24,3	20,7	67,1	28,1	-	23,1	68,9	53,1	174,3	8,6	-
And. miner. Rohstoffe	5,0	17,1	122,7	47,5	-	142,9	14,6	27,0	118,6	72,0	-	66,3
Chemische Erzeugnisse, ausser Düngemitteln	-	22,2	1,3	0,0	-	-	1,1	17,9	11,7	1,6	-	-
Düngemittel	1,2	8,0	4,5	0,2	-	-	4,9	9,6	8,4	2,2	-	-
Rohstoffe u. Halbwaren der Lederwirtschaft	-	-	-	0,2	-	-	0,0	-	0,2	0,1	-	-
Rohstoffe u. Halbwaren der Textilwirtschaft	0,5	-	1,6	0,0	-	-	-	0,4	1,5	0,9	-	-
Holz und Holzwaren	1,5	0,2	0,0	419,3	-	-	0,7	0,4	5,2	185,8	-	-
Zellstoff, Papier	-	0,2	0,1	10,4	-	-	0,4	0,0	1,2	38,8	-	-
Kunststein-, Ton-, Glaswaren	0,7	6,4	6,5	0,1	-	-	-	19,0	3,0	1,1	-	-
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	61,1	8,2	86,2	2,3	-	-	72,5	29,3	86,1	12,9	0,0	2,8
NE-Metalle und NE-Metallwaren	0,1	3,6	0,3	0,2	-	-	0,0	3,8	2,0	0,1	-	-
Fahrzeuge aller Art	-	0,0	15,8	23,3	-	-	-	-	36,3	32,8	-	-
Nicht besonders gen. Industrieerzeugnisse, Sammelgut	0,1	5,4	51,6	14,6	-	0,1	0,2	7,7	9,8	6,9	-	0,0
Umzugsgut, gebrauchte Verpackungen und Baugerätschaften	0,1	0,1	0,1	0,0	-	-	0,4	0,2	0,8	0,9	-	-
Güter des nichtzivilen Verkehrs	-	-	-	-	-	-	-	-	0,6	-	-	-
Lebende Tiere	-	-	-	71,4	-	-	-	-	0,0	102,2	-	-
insgesamt	156,1	601,8	785,8	1 349,8	28,1	450,2	248,0	670,3	782,6	1 527,1	13,6	497,3

1) ohne den Verkehr innerhalb des Landes und ohne den Verkehr mit Hamburg

die USA sind die Herkunftsländer. Der vordere Orient und Mexiko lieferten 1952 rund 40 000 t Erdöl, während vorwiegend aus Antwerpen und England 14 000 t Dieselöl und 70 000 t andere Mineralölderivate und Rückstände kamen. 1953 wurde etwas mehr Erdöl bezogen, aber als Lieferanten traten nun Nordafrika, Mittel- und Südamerika auf. Aus Süd-

amerika kam auch ein Teil des Dieselöls, der Rest vorwiegend aus Rotterdam und den USA. Andere Derivate und Rückstände wurden aus England, Rotterdam und Mexiko nach Schleswig-Holstein verschifft. Von den rund 60 000 t Natursteine im Jahre 1952 lieferte Schweden den grössten Teil. 1953 waren es fast 170 000 t, von denen aber nur gut

70 000 t aus Schweden, die übrigen aus Dänemark kamen. Die Getreidelieferungen bestanden 1952 zu je zwei Fünfteln aus Weizen und Gerste, zu einem Fünftel aus Roggen. Von der Gerste kam ein grösserer Posten aus Kanada, im übrigen stammte das Getreide aus Finnland, Schweden und Dänemark. 1953 wurde weniger Roggen und Gerste, dagegen mehr Weizen geliefert als 1952. Neben den genannten europäischen Herkunftsländern traten 1953 die USA als Lieferant von Getreide auf. An den Fahrzeuglieferungen war 1952 Finnland mit 8 000 t neben Dänemark beteiligt, das aber 1953 die Lieferungen allein bestritt. Die Bezüge in der Gruppe "Zellstoff, Papier" stiegen auf fast das Vierfache. Vorwiegend handelte es sich um Zellstoff und Holzschliff, zum geringeren Teil um Papier und Pappe. Finnland und Schweden waren die Herkunftsländer. Nicht unbedeutend sind auch die Transporte von lebendem Vieh. 1952 kamen 70 000 t Rindvieh aus Dänemark, 1953 75 000 t und ausserdem 25 000 t Schweine aus Polen und Dänemark.

3. Verkehr mit dem Bundesgebiet⁵⁾

Mit Niedersachsen hat Schleswig-Holstein über die Elbe einen Gütertausch, der die verschiedensten Waren umfasst und besonders im Empfang aus Niedersachsen angestiegen ist (Tabelle 6). Der Verkehr mit dem Unterwesergebiet ist dagegen sehr zurückgegangen. Bremen ist vorwiegend Absender, und zwar von Kohlen, Mineralölen, Kies, Sand, Kalk und Gips. Nach dort ver-

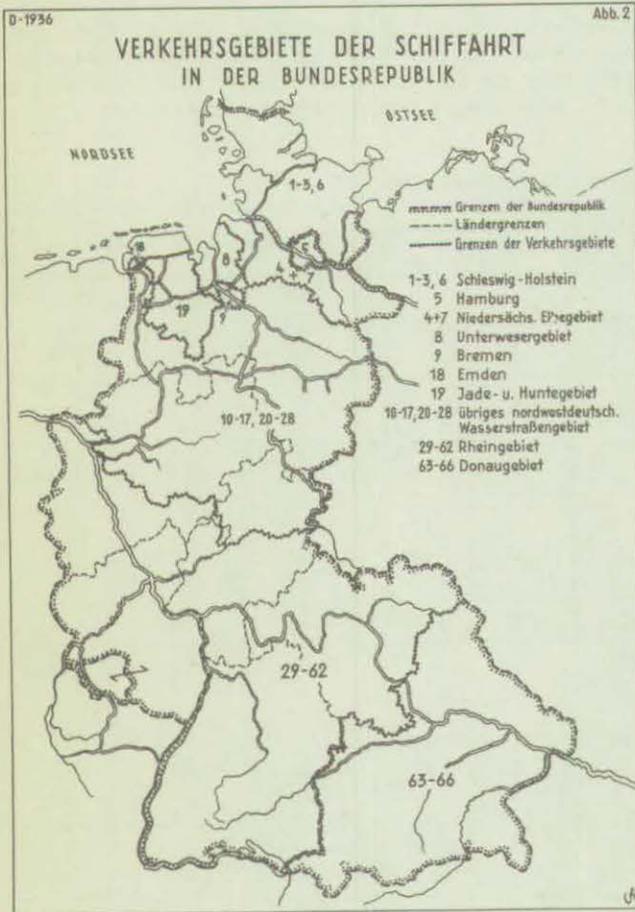
Güterverkehr auf dem Wasserwege mit dem Bundesgebiet
Tab. 6 (ausser Hamburg)

Versand nach/ Empfang von	1952		1953	
	Ver- sand	Emp- fang	Ver- sand	Emp- fang
	1 000 t			
Niedersächsisches Elbe- gebiet	22,8	20,6	25,9	66,8
Unterwesergebiet	14,0	17,7	1,3	4,2
Bremen	21,1	118,1	49,6	123,2
Emden	0,4	270,8	1,2	228,0
Jade- und Huntegebiet	1,7	0,6	4,6	0,6
Übrige nordwestdeutsche Wasserstrassengebiete	46,7	122,9	72,8	157,6
Rheingebiet	49,4	51,1	92,6	89,9
Insgesamt	156,1	601,8	248,0	670,3

schickt wird in erster Linie Getreide. Emden nimmt seinen bedeutenden Platz nur durch die grossen Verschiffungen von Kohle ein. Die Kohle spielt auch die wichtigste Rolle unter den Gütern, die aus dem übrigen nordwestdeutschen Wasserstrassengebiet kommen. Auch im Empfang aus dem Rheingebiet steht sie an erster Stelle. Daneben sind nur noch Walzwerkerzeugnisse zu nennen. Beliefert werden die beiden Gebiete mit Roheisen und Schrott und mit Getreide.

An den Versendungen von Getreide aus Schleswig-Holstein in das Bundesgebiet waren 1952 Weizen und Roggen noch mit je rund 20 000 t beteiligt (Tabelle 5). 1953 stiegen die Weizenlieferungen auf fast 50 000 t, während nur noch 7 000 t Roggen verschickt wurden. Dafür wurde mehr Gerste und Hafer verladen. Die Menge des versandten Roheisens hielt sich mit 35 000 t. Dagegen stiegen die Schrottlieferungen von 25 000 auf 35 000 t. Den Hauptteil der Ladungen in der Gruppe "Steine, Erden usw." machten die Transporte von Kies und Sand aus. Der grösste Posten unter den zubereiteten Nahrungsmitteln waren mit 7 000 t bzw. 18 000 t die Milcherzeugnisse. Erwähnt sei noch der Versand von Rohphosphaten, die mit 4 000 t bzw. 7 000 t in der Gruppe "andere mineralische Rohstoffe" enthalten sind.

Zwei Drittel der Gütermengen, die aus dem Bundesgebiet nach Schleswig-Holstein kommen, sind Steinkohlen. Nicht besonders genannte Mineralölderivate und -rückstände machen den grössten Teil der Gruppe "Mineralöl" aus, deren Umfang um rund ein Drittel grösser wurde. Neben Natursteinen wurden Kies, Sand, Kalk und Gips angeliefert. 1953 kamen hiervon allein aus Bremen 41 000 t. Obwohl die Menge des angelieferten Stein- und Siedesalzes von 6 000 t auf 19 000 t stieg, nahm das Volumen der ganzen Gruppe wegen des gleichzeitigen Rückganges der anderen mineralischen Rohstoffe nur um 10 000 t zu. Unter den chemischen Erzeugnissen ist die Menge von 14 000 t bzw. 12 000 t Soda, Ätznatron und Pottasche zu erwähnen. Die Zunahme der Gruppe "Eisen und Stahl" beruht in erster Linie auf dem grösseren Bedarf an Stab- und Formeisen, während in der Gruppe "Kunststein-, Ton- und Glaswaren" vermehrt Betonwaren und künstliche Steine, Platten und Röhren bezogen wurden.

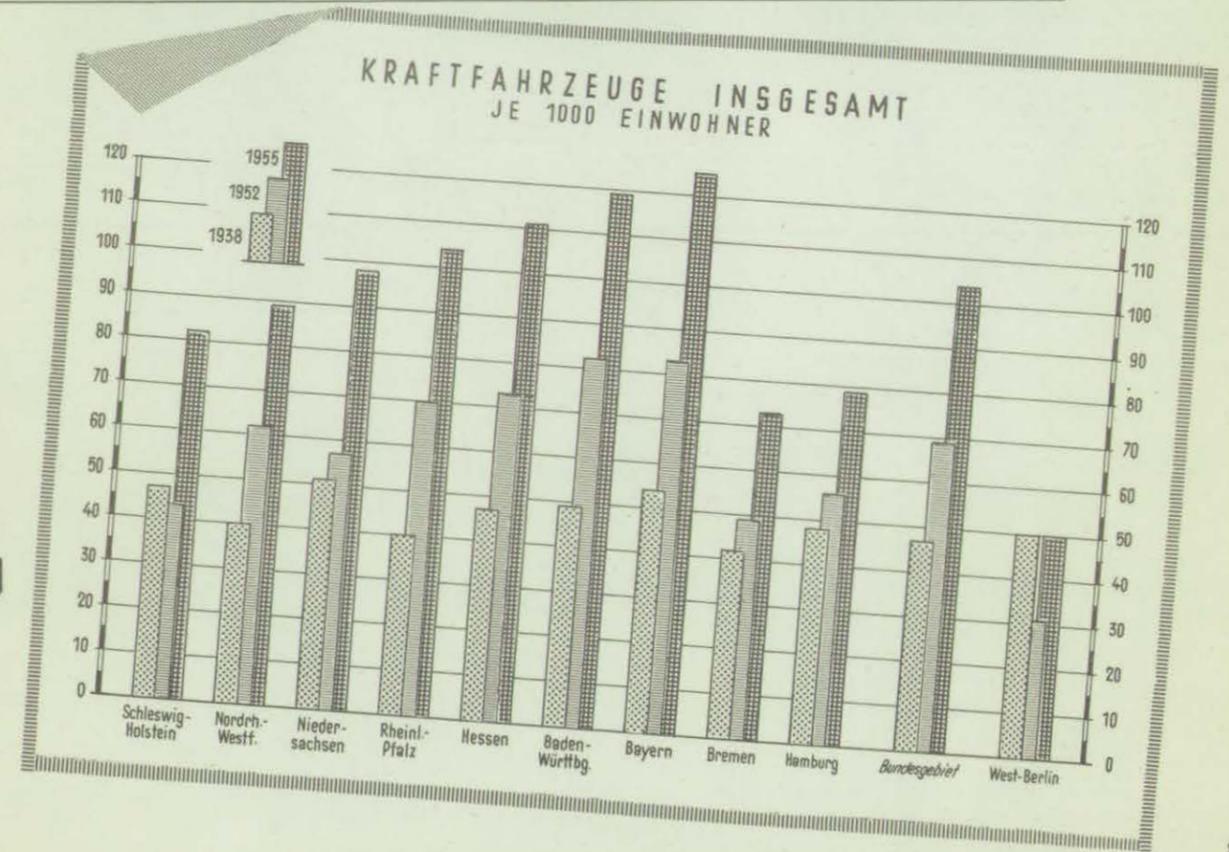
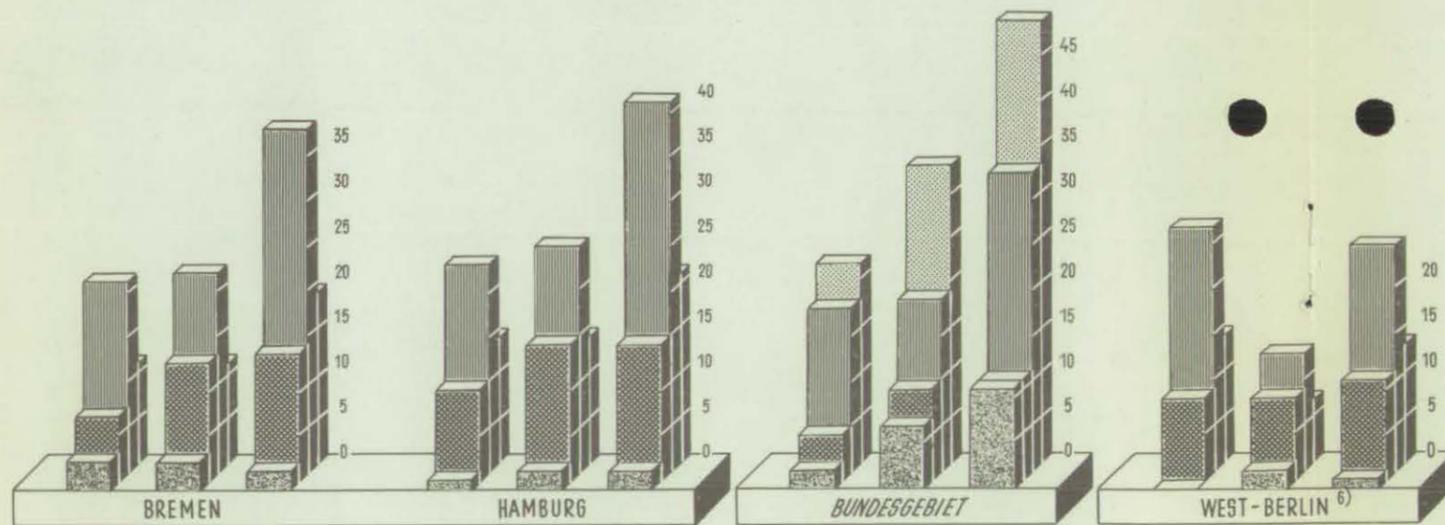
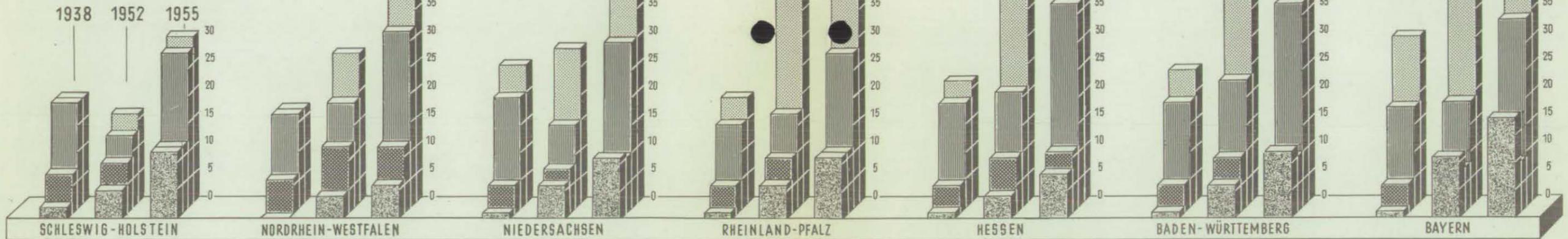
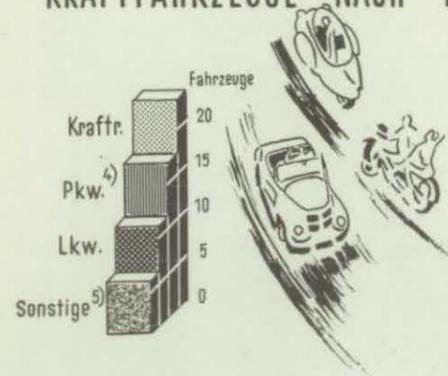


5) ausser Hamburg

Dipl.-Math. G. Schaub

DIE KRAFTFAHRZEUGDICHTEN IN DEN BUNDESLÄNDERN UND WEST-BERLIN

KRAFTFAHRZEUGE NACH HAUPTARTEN JE 1000 EINWOHNER IN DEN JAHREN¹⁾ 1938, 1952,²⁾ 1955³⁾



1) Stand jeweils am 1.7. 2) 1952 ohne vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge 3) vorläufige Zahlen 4) einschl. Kombinations- u. Krankenkraftwagen
5) Omnibusse, Zugmaschinen u. Sonderfahrzeuge 6) 1938 = Groß-Berlin Quelle: Kraftfahrtbundesamt
Statistische Monatshefte · Oktober 1955 ·

Die Bestandsentwicklung innerhalb der einzelnen Kraftfahrzeugarten zeigt bemerkenswerte Unterschiede. Bei den Kraftfahrzeugen hat sich die Bestandszunahme 1954/1953 gegenüber 1953/1952 verlangsamt, wie aus der Tabelle 2 zu erkennen ist. Hervorzuheben ist das verhältnismässig stärkere Vordringen des Kraftrollers³⁾ gegenüber dem Motorrad. Sein Anteil an dem Bestand der Motorräder und Kraftroller erhöhte sich von 2,4 % im Jahre 1952 auf 6,6 % im Jahre 1954. Ähnlich dürfte sich auch das Verhältnis des Mopeds zu dem Motorfahrzeug entwickelt haben, was aber nicht nach-

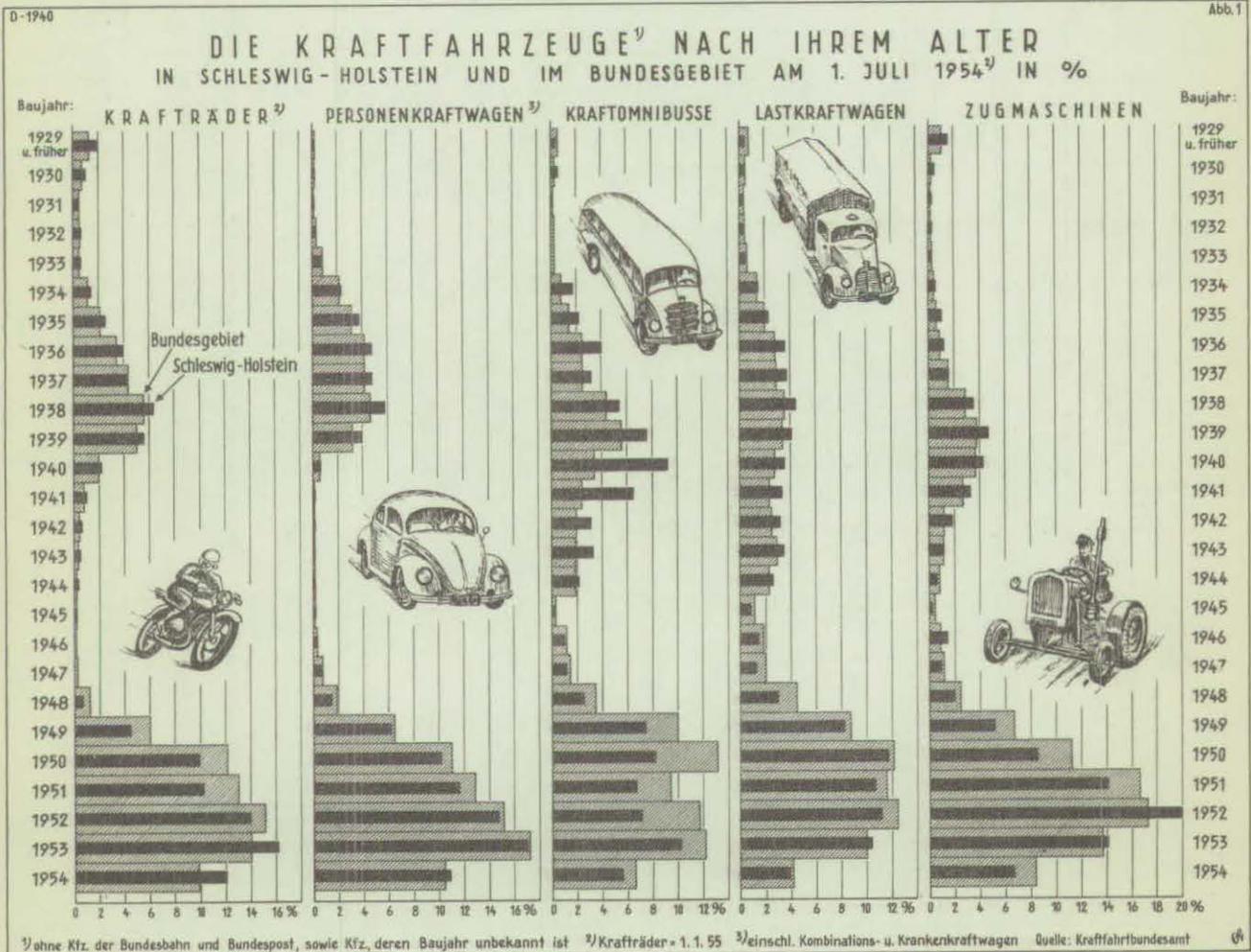
gewiesen werden kann, da die nicht zulassungspflichtigen Mopeds in der Statistik nicht erfasst sind. Auch bei Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Sonderfahrzeugen ist absolut und relativ die Bestandszunahme 1954 geringer gewesen als im Vorjahr, die geringste Steigerung weisen dabei 1954 die Lkw mit nur 8 % auf. Demgegenüber ist bei den Pkw eine Beschleunigung der Bestandszunahme festzustellen. Auch die Zahl der Kraftomnibusse ist im letzten Jahr stärker als 1953 angestiegen.

Tab. 3 Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge und Bestandsveränderung

Fahrzeugart	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet			
	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge 1.7.52-30.6.54	Zunahme des Bestandes 1.7.1954 gegen 1.7.1952	Unterschied der Zunahme gegenüber den Zulassungen		Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge 1.7.52-30.6.54	Zunahme des Bestandes 1.7.1954 gegen 1.7.1952	Unterschied der Zunahme gegenüber den Zulassungen	
			absolut	in %			absolut	in %
Krafträder	20 656	22 324	+ 1 668	+ 8	686 622	718 523	+ 31 901	+ 5
Personenkraftwagen ¹⁾	19 153	19 821	+ 668	+ 3	502 875	492 711	- 10 164	- 2
Kraftomnibusse	224	180	- 44	- 20	6 405	4 264	- 2 141	- 33
Lastkraftwagen	6 008	5 083	- 925	- 15	125 231	78 761	- 46 470	- 37
Zugmaschinen	7 014	7 145	+ 131	+ 2	119 911	119 996	+ 85	+ 0
Sonderkraftfahrzeuge	365	419	+ 54	+ 15	5 837	7 643	+ 1 806	+ 31
Kraftfahrzeuge insges.	53 420	54 972	+ 1 552	+ 3	1 446 881	1 421 898	- 24 983	- 2
Kraftfahrzeug-Anhänger	1 173	1 957	+ 784	+ 67	40 474	48 345	+ 7 871	+ 19

1) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt



3) in der Statistik erstmalig im Jahre 1950 nach Ländern getrennt ausgewiesen

Im grossen und ganzen haben sich damit die Kraftfahrzeugbestände ähnlich wie im Bundesgebiet entwickelt, nur dass dort 1954 bei den Omnibussen und relativ auch bei den Pkw im Gegensatz zu Schleswig-Holstein keine höhere Bestandszunahme als im Jahre 1953 zu verzeichnen ist.

Die Ausweitung des Kraftfahrzeugbestandes ist in erster Linie auf die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen zurückzuführen. In der Tabelle 3 sind die Bestandserhöhungen vom 1.7.1952 bis zum 1.7.1954 den in diesem Zeitraum neuzugelassenen Fahrzeugen gegenübergestellt. Wie hieraus zu ersehen ist, wurden bei den Omnibussen und Lastkraftwagen mehr neue Fahrzeuge zugelassen, als in der Bestandserhöhung zum Ausdruck kommt. Das bedeutet, dass hier in stärkerem Umfange alte Fahrzeuge durch neue ersetzt bzw. alte stillliegende Kraftfahrzeuge gelöscht wurden. Bei den übrigen Fahrzeugarten ist dagegen die Bestandsausweitung grösser als die Zahl der neuzugelassenen Fahrzeuge, woraus zu schliessen ist, dass hier neben Neuzulassungen und Umschreibungen alter Fahrzeuge aus anderen Teilen des Bundesgebietes auch ältere Fahrzeuge erneut zugelassen wurden.

Die entsprechenden Zahlen für das gesamte Bundesgebiet lassen erkennen, dass dort den neuzugelassenen Fahrzeugen in weit stärkerem Masse, als dies in Schleswig-Holstein der Fall war, Löschungen alter Fahrzeuge gegenüberstehen. Diese Entwicklung ist dabei nicht nur bei den Lkw und Kraftomnibussen, sondern im Gegensatz zu Schleswig-

Holstein auch bei den Pkw zu beobachten, wenn auch hier nicht so stark ausgeprägt wie bei den anderen zwei Fahrzeugarten.

Infolge der zahlreichen Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen im Berichtszeitraum hat sich der Kraftfahrzeugbestand weiter verjüngt und dem Altersaufbau der Kraftfahrzeuge im Bundesgebiet im allgemeinen stärker angenähert. Gut ein Viertel der Kraftfahrzeuge stammt aus der Zeit vor dem Kriege, im Bundesgebiet nicht ganz so viel (23 %). Die während des Krieges und danach bis einschliesslich 1949 gebauten Fahrzeuge sind nicht so zahlreich und mit nur 14 % etwa im gleichen Verhältnis wie im Bundesdurchschnitt vertreten. Die meisten Fahrzeuge sind jedoch erst fünf oder weniger Jahre alt; es sind dies in Schleswig-Holstein 59 % und im Bundesgebiet etwas mehr, nämlich 63 % aller Kraftfahrzeuge. Da ausserdem von den älteren Kraftfahrzeugen vermutlich ein grosser Teil bereits für immer aus dem Verkehr herausgezogen wurde, ohne dass diese in der Kartei des Kraftfahrt-Bundesamtes bisher gelöscht worden sind, dürfte der Altersaufbau der im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge im ganzen noch etwas günstiger sein, als dies nach dem Zahlenbild in der Tabelle erscheint. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an alten Fahrzeugen, deren Baujahre vor der Zeit der Währungsreform bzw. überwiegend sogar vor dem Kriege liegen, weisen Lastkraftwagen (45 %), Kraftomnibusse (56 %) und vor allem Sonderfahrzeuge (61 %) und Kraftfahrzeuganhänger (78 %) auf.

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern nach Baujahren
— Stand 1.7.1954¹⁾ —

Tab. 4

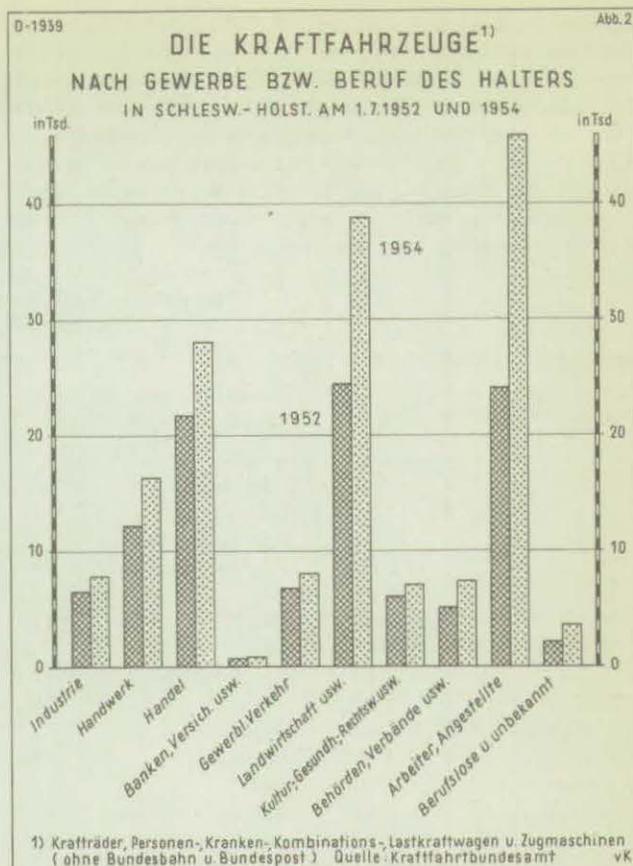
Baujahr	Kraftfahrzeuge insgesamt		davon					Kraft- fahrzeug- anhänger	
			Kraft- räder ²⁾	Personen- kraft- wagen ³⁾	Kraft- omnibusse	Last- kraft- wagen	Zug- maschinen		Sonder- fahr- zeuge
	in 1 000	in %							
Schleswig-Holstein									
1939 und früher	44,1	26	30	27	28	22	16	22	46
1940 — 1944	10,9	6	4	1	24	16	11	35	18
1945 — 1948	4,6	3	1	2	5	7	5	3	13
1949	9,5	6	4	6	7	8	5	3	5
1950	16,7	10	10	10	8	12	9	4	4
1951	18,6	11	10	11	7	11	14	6	3
1952	23,9	14	14	15	7	11	20	9	4
1953	25,3	15	16	17	10	10	14	12	5
1954	15,9	9	12	11	5	4	7	4	2
Insges. in %	x	100	100	100	100	100	100	100	100
abs. in 1000	169,3	x	65,4	53,8	0,9	27,8	19,9	1,5	14,6
Bundesgebiet									
1939 und früher	1 090,9	23	26	23	20	20	12	23	31
1940 — 1944	217,0	5	4	1	12	13	9	25	13
1945 — 1948	147,5	3	1	3	6	9	5	7	21
1949	301,3	6	6	6	10	9	7	6	8
1950	547,1	12	12	11	13	12	11	6	7
1951	611,1	13	13	13	9	11	17	9	5
1952	696,9	15	15	15	12	12	17	9	6
1953	674,4	14	14	17	12	10	14	10	7
1954	429,3	9	10	10	6	4	8	4	3
Insges. in %	x	100	100	100	100	100	100	100	100
abs. in 1000	4 715,5	x	2 339,8	1 392,6	19,6	560,6	375,8	27,1	315,2

1) ohne Bundesbahn und Bundespost
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

2) Krafträder Stand 1. 1. 1955

3) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen

Über die Hauptträger der Motorisierung gibt eine Aufgliederung der Fahrzeugarten nach den Gewerbe- bzw. Berufsgruppen der Halter Aufschluss. Danach wurde die Motorisierung in den letzten beiden Jahren von den zwei grössten Haltergruppen, den Angestellten und Arbeitern sowie der Land-, Forst- und Fischwirtschaft einschliesslich der Molkereibetriebe absolut und relativ am stärksten vorangetrieben. Mit rund 46 000 bzw. 39 000 Kraftfahrzeugen hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge in diesen beiden Gruppen von Fahrzeughaltern heute gegenüber 1952 nahezu verdoppelt bzw. um reichlich die Hälfte vermehrt. Am meisten fiel dabei die Zunahme der Krafträder und Personenkraftwagen ins Gewicht, deren Zuwachsrate bei den Arbeitern und Angestellten 85 bzw. 154 % und bei der Haltergruppe Land-, Forstwirtschaft usw. 29 bzw. 92 % ausmachte, bei letzterer ausserdem vor allem die der Zugmaschinen mit 62 %. Beide Gruppen zusammen umfassen gut die Hälfte aller Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein. Nicht ganz zwei Drittel der Krafträder wurden 1954 von Angestellten oder Arbeitern gehalten, die sie, wie anzunehmen ist, hauptsächlich für die Fahrt zur Arbeitsstelle benutzen. Neben dieser Gruppe sind es vor allem Landwirte, die Krafträder halten. Über zwei Fünftel der Personenkraftwagen werden im Handel, Handwerk und in der Industrie verwendet, fast ein Fünftel allein im Einzelhandel. Im Bereich der Land-, Forst- und Fischwirtschaft einschliesslich Molkereibetriebe finden dagegen nur knapp zwei Zehntel der Pkw Verwendung, und zwar überwiegend bei Bauern und Landwirten. Weitere zwei Zehntel entfallen etwa je zur Hälfte auf die Gruppen der freiberuflich Tätigen im Bereich des Kultur-, Gesundheits- und Rechtswesens, der Technik usw. sowie auf die Gruppe Angestellte und Arbeiter. Der gewerbliche Verkehr ist demgegenüber mit nur knapp 5 % am Gesamtbestand der Personenkraftwagen auffallend gering beteiligt. Noch stärker als bei den Pkw konzentriert sich die Verwendung der Last-



kraftwagen auf die drei grossen Wirtschaftsbereiche Handel, Handwerk und Industrie (zusammen 70 %). Auch der Anteil des gewerblichen Verkehrs ist hier mit 17 % grösser, wäh-

Bestand an Kraftfahrzeugen¹⁾ und Kraftfahrzeuganhängern nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter

Tab. 5

— Stand 1.7. —

Gewerbe oder Beruf der Halter	1952		1954		davon					1954 Kraftfahrzeuganhänger	
	ins-ges. 1)	in %	ins-ges. 1)	in %	Kraft-räder	Per-sonen-kraft-wagen ²⁾	Kombi-nations-kraft-wagen	Last-kraft-wagen	Zug-maschi-nen	ins-gesamt	in %
Industrie	6 555	6	7 916	5	476	3 737	99	3 268	336	1 857	13
Handwerk	12 230	11	16 370	10	3 190	7 056	391	5 547	186	2 195	15
Handel	21 741	20	28 107	17	2 924	13 450	612	10 558	563	3 677	25
Banken, Versicherungen u. Energiewirtschaft	772	1	905	1	217	454	17	189	28	180	1
Gewerblicher Verkehr	6 762	6	8 039	5	264	2 444	21	4 822	488	4 651	32
Land-, Forst-, Fischwirtschaft u. Molkereibetriebe	24 489	22	38 840	24	8 336	10 159	85	2 104	18 156	1 513	10
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen u. Technik, Kirchen, kirchliche Einrichtungen	6 079	6	7 161	4	1 474	5 377	14	263	33	167	1
Behörden, Wirtschafts-, Berufs- u. Zweckverbände, Beamte im öfftl. Dienst u. Angehörige der Polizei	5 112	5	7 402	5	3 477	3 374	20	467	64	214	2
Angestellte u. Arbeiter	24 168	22	46 004	28	40 490	5 116	57	341	78	73	1
Berufslose u. unbekannt	2 107	2	3 644	2	2 090	1 274	6	196		91	91	1
Insgesamt	110 015	100	164 388	100	62 938	52 441	1 322	27 755	19 932	14 618	100

1) ohne Kraftomnibusse und Sonderkraftfahrzeuge sowie ohne Bundesbahn und Bundespost

2) einschl. Krankenkraftwagen

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

rend in der Land-, Forst- und Fischwirtschaft einschliesslich der Molkereibetriebe der Anteil der Lkw mit nur 8 % erheblich geringer ist als der der Pkw. Die Zugmaschinen werden dagegen zu 90 % in dieser Gewerbegruppe verwendet, und zwar fast ausschliesslich in der Landwirtschaft. Über die Hälfte der Kraftfahrzeuganhänger werden im Handel (25 %), Handwerk (15 %) und in der Industrie (13 %) eingesetzt, ein Drittel im gewerblichen Verkehr und ein Zehntel im Bereich der Landwirtschaft usw.

Eine Aufgliederung des Kraftfahrzeugbestandes nach Herstellerfirmen (Fabrikaten) ergibt folgendes Bild: Bei den Krafträdern (Stand: 1.1.1955) treten unter den verschiedenen Fabrikaten NSU mit 20 %, Auto-Union/DKW mit 16 % und Zündapp mit 10 % am stärksten in Erscheinung. Die Quoten dieser Firmen haben sich in den letzten zweieinhalb Jahren um 65, 70 und 46 % erhöht. Auch die Fabrikate der anderen Firmen, von denen Triumph, BMW, Adler und Viktoria zahlenmässig etwas stärkeres Gewicht fallen, sind

Bestand an Kraftfahrzeugen nach Herstellern
— Stand 1. Juli 1954 —

Tab. 6

Krafträder ¹⁾		Personen-, Kombinations- und Krankenkraftwagen		Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Sonderfahrzeuge		Zugmaschinen	
NSU	12 931	Volkswagen	15 629	Vidal u. Sohn	5 898	Lanz/Mannheim	5 480
Auto-Union/DKW	10 526	Opel	12 023	Opel	4 104	Klöckner-Humboldt-Deutz	3 356
Zündapp	6 821	Auto-Union/DKW	7 197	Daimler-Benz	3 298	Hanomag	2 419
Triumph	3 509	Daimler-Benz	5 266	Borgward	2 748	Allgaier	1 317
BMW	3 207	Ford	3 506	Goliath	2 143	Fahr	989
Adler	2 466	Lloyd	2 234	Ford	1 999	IHG	809
Viktoria	2 228	Adler	1 551	Volkswagen	1 438	Normag	692
Ardie	1 680	Fiat/NSU-Fiat	1 018	Klöckner-Humboldt-Deutz	1 248	Fendt	691
Maico	1 640	Borgward	968	Büssing	1 227	Ritscher	649
Wanderer	1 510	Goliath	865	Auto-Union/DKW	1 212	sonstige	3 473
Hercules	1 498	Hanomag	834	Hanomag	882	unbekannt	57
Miele	1 498	BMW	626	Gutbrod			
Hoffmann	1 474	sonstige deutsche	1 419	(fr. Standard)	584		
Dürkopp	1 273	sonstige ausländ.	495	sonstige	3 294		
Express	1 219	unbekannt	132	unbekannt	157		
Sonstige Firmen	11 924						
	65 404		53 763		30 232		19 932

1) Stand: 1.1.1955

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

im Berichtszeitraum vermehrt worden. Bei den Personenkraftwagen wird das Bild im Strassenverkehr noch mehr als bisher vom Volkswagen und Opel beherrscht, die zusammen im Jahre 1954 die Hälfte aller in Schleswig-Holstein registrierten Pkw ausmachten. Vor zwei Jahren rangierte der Volkswagen noch hinter Opel an zweiter Stelle, heute ist dagegen fast jeder dritte Pkw ein Volkswagen und knapp jeder vierte ein Opel; 1952 war das Verhältnis mit 5:4 umgekehrt. Unter den übrigen Fabrikaten von Personenkraftwagen heben sich ausserdem noch heraus Auto-Union/DKW (13 %), Daimler-Benz (10 %), Ford (7 %) und Lloyd

(4 %). Von den in Schleswig-Holstein beheimateten Lastkraftwagen sind neben Fahrzeugen der Herstellerfirmen Vidal und Sohn und Opel auch solche von Daimler-Benz, Borgward, Goliath und Ford in grösserer Anzahl vertreten. Bei den Zugmaschinen findet man an der Spitze die Fabrikate der Firma Lanz/Mannheim, gefolgt von Klöckner-Humboldt-Deutz, Hanomag und Allgaier. Fast alle Herstellerfirmen, deren Erzeugnisse in Schleswig-Holstein zahlreicher anzutreffen sind, konnten ihren Absatz im Berichtszeitraum zum Teil beträchtlich steigern.

Dipl.-Volksw. J. Altmann

Kurzberichte

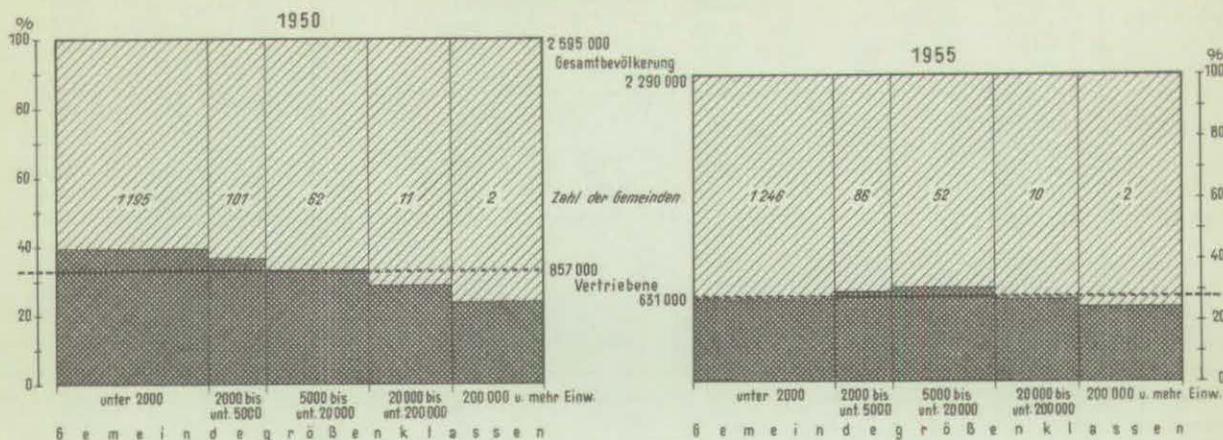
Die Verteilung der Vertriebenen auf Stadt und Land 1950 und 1955

Mit den nachstehenden zwei graphischen Darstellungen soll versucht werden zu zeigen, wie sich die Verteilung der Vertriebenen auf Stadt und Land innerhalb des Landes Schleswig-Holstein in den letzten Jahren verändert hat. Hierbei wird die Verteilung der Vertriebenen auf kleine und grosse Gemeinden, Städte und Grossstädte, wie sie durch die Volkszählung im Jahre 1950 festgestellt wurde, mit dem heutigen Stand — d. h. Mitte des Jahres 1955 — verglichen.

Das Ergebnis der raschen Einschleusung Hunderttausender von Vertriebenen gegen Kriegsende war eine Überbelegung der ländlichen Gemeinden, die hinsichtlich des Wohnraumes

und der Versorgung mehr zu bieten hatten als die Grossstädte. Aber schon die Ergebnisse der Volkszählung 1950 hatten einen Hinweis dafür gegeben, dass sich bereits damals eine Korrektur der durch den Kriegsausgang hervorgerufenen Fehlverteilung der Bevölkerung anbahnte. Dies ging hervor aus dem relativ starken Bevölkerungsrückgang in den kleineren Gemeinden abseits von industriellen und gewerblichen Zentren. Die Umverteilung war in erster Linie eine Folge der Wanderungen der Vertriebenen, die entweder im Wege von Umsiedlungsmassnahmen Schleswig-Holstein, und zwar besonders die kleinen Gemeinden, verliessen oder

VERÄNDERUNG DES ANTEILS DER VERTRIEBENEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG IN DEN GEMEINDEGRÖSSENKLASSEN 1950 BIS 1955



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Größenklasse an der Gesamtbevölkerung

aus den abgelegenen Gemeinden in die Städte zogen, um dort – nachdem ihnen die Landwirtschaft keinen befriedigenden Lebensunterhalt mehr bieten konnte – ein besseres berufliches Fortkommen zu finden.

Gegenüber September 1950 ist die Zahl der Vertriebenen in Schleswig-Holstein bis zum 30.6.1955 um 226 000 zurück-

gegangen. 1950 waren 33 % der Bevölkerung Vertriebene, 1955 noch 27,5 %. Dieser Rückgang war in den Gemeinden der verschiedenen Größenklassen recht unterschiedlich.

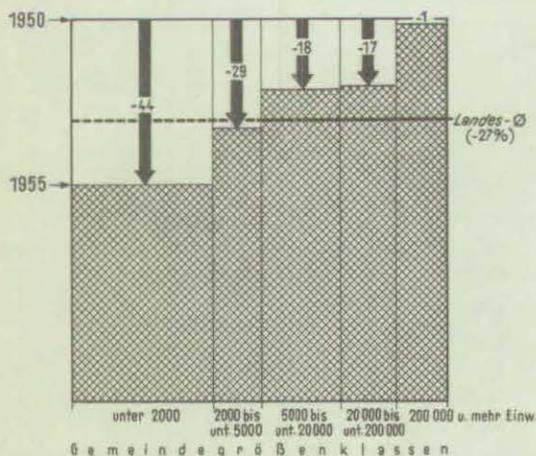
Die Abbildung 1 zeigt deutlich, wie noch 1950 gerade die kleinsten Gemeinden relativ am stärksten mit Vertriebenen belegt waren. Mit wachsender Größenklasse nahm der Vertriebenenanteil kontinuierlich ab. Dieses Bild trifft jedoch heute nicht mehr zu. Mitte 1955 hatten die grösseren Gemeinden und Städte mit 2 000 – 20 000 Einwohnern den grössten Vertriebenenanteil.

Einen Hinweis darauf, wie es dazu gekommen ist, gibt die Abbildung 2. Die Abwanderung der Vertriebenen aus den kleinen Gemeinden war im Vergleich zu den anderen Größenklassen so bedeutend, dass der Vertriebenenanteil hier, wenn auch nur geringfügig, noch unter den Landesdurchschnitt sank (Abbildung 1). Die Abwanderung aus den grösseren Gemeinden und Kleinstädten, wo den Vertriebenen weitaus mehr Möglichkeiten des Fussfassens geboten wurden, führte dagegen in der Größenklasse von 5 000 – 20 000 z. B. nur zu einem Rückgang des Vertriebenenanteils von 33 % auf 31 %.

Die Zahl der Vertriebenen in den grossen Städten hat sich in den letzten fünf Jahren nicht allzuviel verändert. Fortzüge und Umsiedlung hielten sich mit den Zuzügen etwa die Waage. Kiel hat seit 1950 eine Zunahme von fast 1 800 und Neumünster von rund 800 Vertriebenen zu verzeichnen, während Lübeck dagegen einen Rückgang von knapp 2 900 aufweist. Noch stärker hat die Vertriebenenanzahl in Flensburg abgenommen, das heute rund 4 900 Vertriebene weniger hat als vor fünf Jahren.

Mu.

RÜCKGANG DER VERTRIEBENENZAHL IN DEN EINZELNEN GEMEINDEGRÖSSENKLASSEN 1955 gegenüber 1950 in %



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Größenklasse an der Gesamtzahl der Vertriebenen

Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger

Der Aufwand der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft an Stickstoff-, Phosphat- und Kalidüngemitteln ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erneut gestiegen. Besonders wurden grössere Phosphatmengen bezogen. Empfindlich zurückgegangen ist dagegen der Verbrauch von Düngekalk. Durch die grosse Nässe im Herbst und den späten Frühjahrsbeginn war die Anwendung dieses für den Fruchtbarkeitszustand vieler Böden so wichtigen Düngemittels sehr erschwert.

Je Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche wurden im Wirtschaftsjahr 1954/55 um 9 % mehr Stickstoff, um 20 % mehr Phosphat und um 3 % mehr Kali gegeben als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Gegenüber dem letzten Wirtschaftsjahr vor dem Kriege betragen die Steigerungen bei Stickstoff 54 %, bei Phosphat 36 % und bei Kali 39 %. Der Kalkverbrauch war um ein Drittel geringer als im Vorjahr und nur halb so gross wie im letzten Vorkriegsjahr.

Tab. 1

Düngemittelanlieferung nach Schleswig-Holstein¹⁾ in Reinnährstoff

Wirtschafts- jahr ²⁾	Stickstoff		Phosphat		Kali		Düngekalk	
	insgesamt in 1000 t N	kg je ha landw. Nutz- fläche	insgesamt in 1000 t P ₂ O ₅	kg je ha landw. Nutz- fläche	insgesamt in 1000 t K ₂ O	kg je ha landw. Nutz- fläche	insgesamt in 1000 t CaO	kg je ha landw. Nutz- fläche
1938/39	28,9	23,0	41,4	33,0	58,2	46,4	118,3	94,3
1948/49	31,0	25,3	48,0	39,1	58,3	47,5	163,1	132,9
1949/50	27,7	22,8	40,0	32,9	60,4	49,6	102,6	84,3
1950/51	32,1	26,2	45,0	36,7	69,3	56,5	77,5	63,2
1951/52	37,4	30,4	57,5	46,8	73,4	59,7	118,1	96,0
1952/53	37,0	29,9	42,3	34,2	74,4	60,2	94,8	76,7
1953/54	40,2	32,5	46,2	37,4	77,4	62,7	85,4	69,2
1954/55 ³⁾	42,4	35,5	53,5	44,8	76,8	64,4	55,0	46,0

1) einschl. Hamburg

2) vom 1. Juli bis zum 30. Juni

3) vorläufige Zahlen

Von den einzelnen Düngersorten wurden bei Stickstoff, Phosphaten und Kali in zunehmendem Masse die arbeitssparenden Mehrnährstoffdünger verwendet. Von den Reinnährstoffmengen wurden in Form von Mehrnährstoffdünger angewandt:

	1953/54	1954/55
	in %	
Stickstoff	12	17
Phosphat	15	22
Kali	11	21
Kalk	1	1

In den einzelnen Bundesländern verliefen die Veränderungen im Düngerverbrauch allgemein in gleicher Richtung wie in Schleswig-Holstein, nur war das Ausmass unterschiedlich.

Die Steigerungen im Verbrauch gegenüber dem Vorjahr waren in Schleswig-Holstein jeweils mit am stärksten. Der Rückgang im Kalkverbrauch war in Niedersachsen besonders gross, der Verbrauch an allen hier aufgeführten Nährstoffen lag in Schleswig-Holstein höher als im Bundesdurchschnitt.

Düngemittellieferungen in die Länder der Bundesrepublik
in den Wirtschaftsjahren 1953/54 und 1954/55¹⁾
in kg Reinnährstoff je ha landwirtschaftl. Nutzfläche

Tab. 2

Länder	Stickstoff (N)		Phosphat (P ₂ O ₅)		Kali (K ₂ O)		Kalk (CaO)	
	in kg je ha landwirtschaftl. Nutzfläche							
	1953/54	1954/55	1953/54	1954/55	1953/54	1954/55	1953/54	1954/55
Schleswig-Holstein	32,5	35,5	37,4	44,8	62,7	64,4	69,2	46,0
Niedersachsen	40,8	41,7	40,9	43,9	81,1	80,8	101,6	53,8
Nordrhein-Westfalen	48,4	48,3	40,1	46,8	82,1	85,6	79,9	65,7
Hessen	33,8	34,1	32,2	35,9	54,3	57,2	51,5	49,5
Rheinland-Pfalz	35,7	35,7	34,9	38,6	51,9	56,1	23,2	22,7
Baden-Württemberg	19,1	19,4	23,4	24,0	39,5	38,3	17,8	16,0
Bayern	18,3	19,6	23,6	29,1	40,1	44,4	48,8	38,2
Bundesgebiet	31,0	31,7	32,1	36,4	58,5	60,2	60,2	42,6

1) vorläufige Zahlen

Die Zahlenangaben wurden den monatlichen Berichten des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Lieferungen der Düngerindustrie in die einzelnen Bundesländer entnommen. Schleswig-Holstein und Hamburg sind hierin zu einem Gebiet zusammengefasst. Die Lieferungen nach Bremen sind in den Angaben von Niedersachsen mit enthalten. Die Angaben können nicht streng dem Verbrauch gleichgesetzt werden, da die Lager-

haltung von Handel und Genossenschaften nicht abgesetzt ist. Dadurch können geringe Verschiebungen zwischen den Wirtschaftsjahren entstehen, die nicht ausgewiesen werden. Die Verschiebungen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten. In den Angaben für die Kalkdüngemittel sind nur die Lieferungen an reinen Düngekalkformen enthalten; die Kalkgehalte anderer Nährstoffträger blieben unberücksichtigt.

Mo.

Schleswig-Holstein und der Bund

Die Kosten der Parlamente des Bundes und der Länder

Das Statistische Bundesamt hat in seiner Monatsschrift "Wirtschaft und Statistik", Heft 8, vom August 1955 auf Seite 418 einen Bericht über die Parlamentskosten veröffentlicht. In ihm wird festgestellt, dass die Gesamtkosten der Parlamente des Bundes einschliesslich der Parlamentswahlen in den vergangenen Rechnungsjahren im Verhältnis

zur gesamten öffentlichen Finanzmasse nur eine untergeordnete Rolle (1953 = 0,13 %) spielen. Von 1949 auf 1954 stiegen die Kosten in den meisten Ländern an, nur in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gingen sie zurück. Im Bund erhöhten sich die Ausgaben für das Bundesparlament auf mehr als das Doppelte (vergleiche Tabelle 1).

Tab. 1 Ausgaben für die Parlamente des Bundes und der Länder in 1 000 DM

Gebietskörperschaft	Rechnungsjahr						1954 in % von 1949
	1949	1950	1951	1952	1953	1954 ¹⁾	
Schleswig-Holstein	730	772	700	724	901	917	125,6
Niedersachsen	2 019	1 736	2 090	2 047	2 175	2 495	123,6
Nordrhein-Westfalen	5 079	3 647	3 076	3 157	3 779	4 640	91,4
Hessen	1 225	1 137	1 173	1 260	1 329	1 553	126,8
Rheinland-Pfalz	1 304	773	1 351	1 373	1 358	1 196	91,7
Baden-Württemberg	1 536	2 451	2 408	2 285	1 867	1 919	124,9
Bayern	4 253	4 943	4 545	4 474	4 568	5 063	119,0
zusammen	16 146	15 459	15 343	15 320	15 977	17 783	110,1
Hamburg	425	471	449	499	573	625	147,1
Bremen	369	348	424	520	555	462	125,2
West-Berlin ²⁾	2 096	1 850	1 616	2 809	2 880	2 441	116,5
Länder insgesamt ³⁾	19 036	18 128	17 832	19 148	19 985	21 311	112,0
Bund	11 042 ^{a)}	15 897	18 834	18 328	25 202	24 035	217,7
Insgesamt	30 079	34 024	36 666	37 476	45 187	45 346	150,8

1) Haushaltsvoranschlag

2) 1949 bis 1951 ohne Versorgung

3) einschl. Hansestädte und West-Berlin

a) einschl. Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Tab. 2 Ausgaben im Rechnungsjahr 1954¹⁾ für die Parlamente des Bundes und der Länder und die Anzahl der Abgeordneten

Gebietskörperschaft	Gesamt- ausgaben	darunter		Gesamt- ausgaben je Ein- wohner	Abge- ordnete nach dem Stand vom 1.1.1955	Zahl der Ein- wohner (in 1 000) je Abge- ordneten	Abge- ordnete nach dem Stand vom 1.1.1950	Ende der letzten Legislatur- periode
		Ver- gütungen an die Abge- ordneten	Zu- schüsse an die Frak- tionen					
Schleswig-Holstein	917	469	57	0,39	69	34	69	1954
Niedersachsen	2 495	1 241	204	0,38	155	42	149	1955
Nordrhein-Westfalen	4 640	2 224	341	0,32	200	72	215	1954
Hessen	1 553	746	86	0,35	96	47	80	1954
Rheinland-Pfalz	1 196	689	144	0,37	100	32	101	1955
Baden-Württemberg	1 919	1 220	80	0,28	121	57	220	1952
Bayern	5 063	3 188	122	0,55	264 ^{a)}	35	264	1954
zusammen	17 783	9 777	1 034	0,38	1 005	47	1 098	x
Hamburg	625	270	144	0,36	120	14	120	1953
Bremen	462	343	.	0,75	92	7	100	1955
West-Berlin	2 441	894	271	1,11	127	17	127	1954
Länder insgesamt ²⁾	21 311	11 284	1 449	0,41	1 344	38	1 445	x
Bund	24 035	12 540	731	0,49	509 ^{b)}	102	421	1953
Insgesamt	45 346	23 824	2 180	0,88	1 853	28	1 866	x

1) Haushaltsvoranschlag

2) einschl. Hansestädte und West-Berlin

a) einschl. der 60 Mitglieder des Senats

b) einschl. der 22 nichtstimmberechtigten Abgeordneten aus West-Berlin; ohne die 42 Mitglieder des Bundesrates

Diese unterschiedliche Kostenentwicklung in den Jahren 1949 – 1954 ist durch verschiedene Faktoren verursacht, z. B. durch Änderung der Zahl der Abgeordneten, Neugliederung der ehemaligen Länder Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern (die Zahl der Abgeordneten verringerte sich dadurch um 99), durch Änderung der Entschädigungssätze, zeitlich unterschiedlich anfallende Wahlkosten durch Ablauf der Legislaturperiode usw.

Vergleiche der Länder untereinander sind problematisch: auch Länder mit verhältnismässig geringer Bevölkerungszahl benötigen ein Parlament mit einer nicht unterschreitbaren Anzahl von Abgeordneten. Diese Tatsache muss

stets berücksichtigt werden, wenn man die vom Statistischen Bundesamt zusammengestellten Zahlen auswertet.

Absolut weist – von den Hansestädten abgesehen – das Land Schleswig-Holstein die geringsten Ausgaben nach, es hat auch die geringste Zahl von Abgeordneten. Die auf den Einwohner umgerechneten Ausgaben für die Parlamente sind in Baden-Württemberg mit 0,28 DM je Einwohner und Jahr (Rechnungsjahr 1954) am geringsten. Schleswig-Holsteins Ausgaben belaufen sich auf 0,39 DM pro Einwohner und Jahr und stehen damit auf gleicher Höhe mit den durchschnittlichen Ausgaben der Länder des Bundesgebietes (ohne Hansestädte).

Berichtigung

Zu Heft 9/1955, Seite 315

Textübersicht: Ehescheidungsziffern auf 100 000 der Bevölkerung im Jahre 1954

Gemeindegrössenklasse mit

2 000 bis unter 100 000 Einwohnern

streiche: 129 setze: 110

100 000 und mehr Einwohnern

streiche: 91 setze: 123

Zeichenerklärung

Ø bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle:	Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p " vorläufige Zahl	-	" " "	Zahlenwert genau null
r " berichtigte Zahl	0	" " "	mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s " geschätzte Zahl	.	" " "	Zahlenwert nicht bekannt
	...	" " "	Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
BEVÖLKERUNG										
Bevölkerungsstand										
Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 325	2 325	2 322	2 319	2 292	2 290	2 289	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
absolut	1000	856a)	653	653	651	648	632	631	629	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	28,1	28,1	28,0	27,9	27,6	27,5	27,5	...
Zugewanderte ²⁾										
absolut	1000	135a)	132	132	132	132	132	132	133	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,7	5,7	5,7	5,7	5,8	5,8	5,8	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
absolut		2 078	1 423	1 659	1 685	2 156	1 871	1 213	1 745	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,3	8,7	8,5	10,9	9,6	6,4	9,0	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
absolut		3 447	2 721	2 832	2 783	2 646	2 809	2 769	2 620	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,0	14,8	14,1	13,4	14,4	14,7	13,5	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
absolut		2 059	2 101	1 768	1 724	1 701	2 040	1 993	1 914	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,8	9,2	8,7	8,6	10,5	10,6	9,8	...
Mehr(+) oder weniger(-) geboren als gestorben										
absolut		+1 388	+ 620	+1 064	+1 059	+ 945	+ 769	+ 776	+ 706	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 5,6	+ 5,4	+ 4,8	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,6	...
Wanderungen										
Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 536	1 430	1 543	1 616	1 539	1 363	1 373	...
Zugewanderte		.	843	866	861	940	987	907	837	...
Fortzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		9 662	4 215	5 206	4 503	4 766	3 115	2 909	3 174	...
Zugewanderte		.	914	981	875	1 044	829	644	725	...
Wanderungsgewinn(+) bzw. -verlust(-)										
darunter										
Vertriebene		-7 489	-2 679	-3 776	-2 960	-3 150	-1 576	-1 546	-1 801	...
Zugewanderte		.	- 71	- 115	- 14	- 104	+ 158	+ 263	+ 112	...
Umsüge innerhalb des Landes ⁶⁾										
darunter										
Vertriebene		4 786	3 485	3 339	3 254	3 104	3 382	2 724	2 619	...
Zugewanderte		.	617	618	581	579	691	454	528	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt										
absolut		31 221	24 170	23 946	22 504	23 198	24 832	20 457	19 905	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	183	176	160	163	189	156	145	...
darunter										
Umsiedler		6 329b)	3 513	4 054	3 133	5 247	2 241	2 908	1 774	3 525
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	2 435	3 035	2 091	3 968	1 468	2 448	1 128	2 577
Baden-Württemberg		2 602	514	615	670	682	159	105	144	381
Rheinland-Pfalz		2 928	80	72	80	96	140	57	21	107
Hessen		238	60	49	57	84	32	22	10	38
Hamburg		41	405	256	226	400	412	253	471	418
Bremen		9	19	27	9	17	30	23	-	4
ARBEITSLAGE										
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624*	8 653*	671	.	.	.	.	.	.
davon										
Männer	1000	429*	8 446*	460	.	.	.	.	.	.
Frauen	1000	194*	8 207*	211	.	.	.	.	.	.
Arbeitslose	1000	210	104	89	82	78	78	70	62	55
darunter										
Männer	1000	146	70	57	51	49	44	38	34	29
Vertriebene	1000	119c)	43	37	34	33	30	28	24	21
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	39	.	35	.	.	.	.
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer		25,2	13,7	11,7	10,7	10,3	10,3	9,3	8,2	7,3
LANDWIRTSCHAFT										
Bestand an Schweinen	1000 St	x	x	985,0	.	.	.	1 104,0	.	.
darunter										
Zuchtsauen	1000 St	x	x	115,8	.	.	.	122,3	.	.

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte a) am 13.9.1950 (VZ) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen von Inlandtieren										
Rinder (ohne Kälber)	Stück	7 429	12 092	9 053	10 811	11 861	9 569	8 578	8 961	12 499
Schweine	Stück	45 169	62 397	44 353	41 348	47 052	61 665	55 887	52 596	60 083
darunter										
Hauseschlachtungen	Stück	35 150d)	51 541e)	584	543	610	2 866	915	688	740
Fleischanfall ¹⁰⁾ aus gewerblichen										
Schlachtungen von Inlandtieren	t	4 999	7 733	6 646	6 847	7 468	7 990	7 306	6 917	8 734
darunter										
Rindfleisch (ohne Kalbfleisch)	t	1 609	2 685	1 982	2 392	2 475	2 095	1 817	1 882	2 774
Schweinefleisch	t	2 643	4 380	4 114	3 958	4 458	5 292	5 003	4 672	5 519
Milcherzeugung (Kuhmilch)										
insgesamt	1000 t	130	137	194	169	148	178	188	171	144
je Kuh und Tag	kg	9,9	10,0	14,3	12,1	10,6	12,8	13,9	12,7	10,7
INDUSTRIE ¹¹⁾										
Beschäftigte	1000	109	136	137	138	141	145	147	150	154
darunter										
weibliche Beschäftigte	1000	31	40	39	40	42	41	42	44	46
Arbeiter und Arbeiterinnen ¹²⁾	1000	91	114	115	116	119	121	123	126	130
Geldestete Arbeiterstunden ¹³⁾	Mio	18,1	22,6	22,4	22,3	23,1	23,8	24,2	23,7	25,5
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	35,3	35,9	36,3	36,1	39,2	40,8	40,8	42,6
Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	9,8	9,4	9,5	9,6	10,7	10,9	11,1	11,0
Brennstoffverbrauch	1000 SKB ¹⁴⁾	81	78	72	75	74	81	77	75	75
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	8 468	7 816	8 482	8 882	9 450	8 973	10 807	9 925
Heizölverbrauch	1000 t	.	13	11	13	14	18	21	21	21
Stromverbrauch	Mio kWh	30	51	47	51	52	57	58	58	60
Industrieumsatz ¹⁵⁾	Mio DM	201	312	297	344	348	308	371	341	372
darunter										
Auslandsumsatz	Mio DM	10	46	39	54	45	37	51	60	48
Index der industriellen Produktion										
Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	151	156	146	158	173	174	161	175
darunter										
Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung		315	840	952	879	875	1 092	1 062	1 033	1 039
Industrie der Steine und Erden		119	164	195	201	198	237	255	251	241
Eisenschaffende Industrie		100	125	134	103	125	152	148	113	134
NE-Metalle		70	108	103	92	108	133	128	r 115	115
Sägewerke und Holzbearbeitung		79	58	71	63	59	75	77	71	68
Papier- und Pappeerzeugung		122	282	268	278	291	339	340	r 341	339
Gummiverarbeitung		104	135	164	183	171	156	156	r 158	182
Schiffbau		54	98	103	91	96	113	109	102	100
Maschinenbau		109	177	182	165	170	201	215	194	191
Fahrzeugbau		158	185	238	224	169	254	222	190	131
Elektroindustrie		436	728	684	635	823	931	816	r 746	916
Feinmechanische und optische Industrie		88	204	190	179	196	263	242	211	220
Eisen-, Blech- u. Metallwaren		107	146	144	149	144	158	172	140	157
Ledererzeugende Industrie		52	45	39	42	46	46	46	46	48
Schuhindustrie		443	716	784	393	701	980	846	r 507	661
Textilindustrie		126	122	102	110	144	129	126	121	145
Bekleidungsindustrie		366	463	394	290	532	582	391	415	582
Fleischwarenindustrie		49	86	92	85	83	102	96	96	102
Fischverarbeitende Industrie		56	93	53	66	120	50	60	77	111
Milchverwertung		140	161	260	218	178	233	273	r 190	140
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	4 061	4 694	3 806	4 011	4 930	5 554	5 420	5 719
ENERGIEVERSORGUNG										
Stromerzeugung der öffentlichen Kraftwerke ¹⁶⁾	Mio kWh	61	89	71	78	89	84	78	82	78
Stromverbrauch ¹⁷⁾	Mio kWh	70	100	83	91	98	101	97	97	104
Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke ¹⁸⁾	Mio Nm ³	11	15	13	14	15	15	14	14	16
BAUHAUPTGEWERBE ¹⁹⁾										
Beschäftigte	1000	23,2	32,3	36,8	39,7	39,4	42,7	44,5	44,6	44,6
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,9	11,1	12,9	13,9	13,9	16,3	17,2	17,6	18,4
Geldestete Arbeitsstunden	Mio Std	4,2	5,8	6,7	7,4	7,5	8,1	8,4	8,5	8,9
darunter										
für Wohnbauten	Mio Std	1,9	2,2	2,7	2,7	2,7	3,0	3,1	3,0	3,3
Baugewerblicher Umsatz	Mio DM	14,9	28,5	28,8	36,1	36,7	30,6	39,2	45,0	49,9

10) Gesamtschlachtgewicht einschl. Schlachtfette aller nach den Meldungen der Schlachtier- und Fleischschau zu gewerblicher Schlachtung angelieferten Tiere; ohne Ziegen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 12) einschl. Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern 16) ohne Eigenverbrauch 17) einschl. Verluste 18) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 19) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten)

d) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1950 und Januar bis März 1951 e) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1954 und Januar bis März 1955

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
WOHNUNGSWESEN UND BAUTÄTIGKEIT										
Beupolizeil. genehmigte Bauvorhaben										
Wohngebäude (ganze)		726	874	980	992	1 541	1 095	1 240	1 175	1 038
Nichtwohngebäude (ganze)		347	355	415	404	403	358	462	375	350
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	30,5	31,8	34,0	45,2	37,9	43,2	55,2	39,6
darunter für Wohngebäude	Mio DM	16,9	21,8	23,5	26,7	36,3	31,1	35,5	44,8	30,3
Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden	1000 cbm	757	744	822	896	1 072	873	1 055	1 140	871
darunter in Wohngebäuden	1000 cbm	536	497	536	621	806	643	761	912	623
Wohnungen (Normal- u. Notwohnungen)		2 306	1 735	2 069	2 241	2 796	2 266	2 626	3 284	2 178
darunter in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 622	1 803	2 027	2 568	2 044	2 405	3 047	1 946
Baufertigstellungen										
Wohnungen 20)		1 478	1 661	1 514	1 220	1 932	637	1 035	1 234	1 216
Wohnräume 21)		4 926	5 823	5 218	4 354	6 501	2 390	3 628	4 701	4 471
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze	1950=100	100	120	117	126	113	125	118	131	126
darunter										
Nahrungs- und Genussmittel		100	113	113	121	114	116	116	125	126
Bekleidung, Wäsche, Schuhe		100	110	109	111	84	128	97	120	85
Hausrat und Wohnbedarf		100	135	122	134	130	136	125	130	137
Ausfuhr	Mio DM	7,2	42,5	34,5	35,2	56,9	40,2	52,8	69,8	35,1
davon										
Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	2,8	2,3	2,2	2,8	3,9	3,6	5,0	3,9
Gewerbliche Wirtschaft	Mio DM	6,5	39,6	32,2	32,9	54,1	36,2	49,1	64,8	31,2
davon										
Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,1	0,9	1,2	1,2	1,0	1,3	1,6	1,4
Halbwaren	Mio DM	2,3	4,0	4,5	3,1	5,2	3,5	6,3	4,9	4,4
Fertigwaren	Mio DM	4,0	34,5	26,8	28,6	47,7	31,7	41,5	58,3	25,4
davon										
Vorverzeugnisse	Mio DM	0,5	2,2	2,1	2,0	2,4	2,0	1,7	1,9	2,0
Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	32,4	24,6	26,6	45,3	29,7	39,8	56,4	23,4
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	141	244	279	286	251	321	357	417	...
abgegangene Güter	1000 t	86	122	75	98	137	87	119	108	...
Binnenschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	.	85	82	100	108	94	108	108	...
abgegangene Güter	1000 t	.	147	161	192	181	187	219	225	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	4 724	5 738	6 354	5 880	5 394	5 766	7 023	6 551
darunter										
deutsche	%	64,0	62,1	63,2	63,6	64,0	63,0	64,8	62,8	62,7
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 145	2 381	2 470	2 366	2 583	2 552	2 858	2 913
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	27,3	25,3	28,4	29,5	25,7	30,1	29,7	29,1
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 284	3 502	3 821	3 831	3 802	3 881	4 343	4 379
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	29,6	28,0	30,1	33,1	28,0	32,9	32,7	32,3
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 660	1 653	1 770	1 643	2 134	1 928	2 000	1 901
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 624	1 849	2 051	2 188	1 668	1 953	2 343	2 478
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		1 244	2 407	2 940	2 950	2 241	3 446	2 867	2 792	2 498
darunter										
Krafträder		449	822	1 339	1 122	711	1 452	945	952	690
Personenkraftwagen		398	939	969	982	825	1 378	1 274	1 150	1 044
Lastkraftwagen		247	227	215	279	173	250	241	265	284
Straßenverkehrsunfälle ²²⁾										
insgesamt		826	1 494	1 729	1 818	1 914	1 755	1 675	2 264	2 379
davon										
nur mit Personenschaden		417	734	148	147	174	135	133	165	162
mit Personen - u. Sachschaden				849	796	859	767	781	1 126	1 148
nur mit Sachschaden		409	761	732	875	881	853	761	973	1 069
Getötete Personen ²³⁾		17	30	33	27	33	46	40	41	44
Verletzte Personen ²³⁾		493	897	1 256	1 224	1 303	1 094	1 113	1 603	1 700
Fremdenverkehr ²⁴⁾										
Fremdenneumeldungen	1000	61f)	103f)	102	178	160	78	111	...	...
darunter										
Ausländer	1000	3f)	17f)	16	35	24	13	21	...	...
Fremdenübernachtungen	1000	377f)	674f)	516	1 430	1 385	251	r 563	...	...
darunter										
Ausländer	1000	8f)	40f)	33	92	70	18	40	...	...

20) 1950: Normal- und Notbau; 1954 - 1955: Normalbau 21) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 22) Monatsangaben = vorläufige Zahlen 23) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt 24) 1955 = vorläufige Zahlen
f) Durchschnitt Sommerhalbjahr

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
GELD UND KREDIT										
Geschäftsbanken										
Kredite an Nichtbankenkundschaft ²⁵⁾	Mio DM	565	1 559	1 589	1 605	1 609	1 925	2 009	2 042	...
davon										
Kurzfristige Kredite	Mio DM	405	698	735	725	711	809	844	854	...
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	389	687	713	711	699	803	838	849	...
Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	161	861	854	880	898	1 116	1 165	1 188	...
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	144	756	752	775	790	973	1 015	1 028	...
Einlagen der Nichtbankenkundschaft ²⁵⁾	Mio DM	397	997	996	995	1 024	1 154	1 133	1 160	...
darunter										
Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	216	396	384	393	403	457	443	471	...
Sparverkehr bei den Kreditinstituten										
Einlagenbestand am Monatsanfang	Mio DM	x	x	432	443	450	549	557	562	...
Gutschriften	Mio DM	9	37	28	29	29	31	28	32	...
Lastschriften	Mio DM	7	23	17	22	20	22	23	28	...
Einlagenbestand am Monatsende	Mio DM	x	x	443	450	459	557	562	566	...
darunter										
bei Sparkassen	Mio DM	x	x	310	315	321	379	383	385	...
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	20	20	12	13	13	17	20	13
Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	4	4	2	8	2	2	1	3
Wechselproteste	Anzahl	682	1 239	1 469	1 430	1 289	1 297	1 478	1 453	...
	Wert	1000 DM	517	620	709	658	651	615	754	718
ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN										
Soziale Krankenversicherung ²⁶⁾										
Mitglieder der allgem. KV	1000	681	550	561	560	558	564	544	545	546
darunter										
Versicherungspflichtige	1000	594	474	485	485	482	489	469	471	471
Versicherte der KV der Rentner	1000	220	309	315	311	305	302	299	301	302
Krankenstand der Vers.-pflichtigen	%	2,54	2,69	2,28	2,34	2,43	2,44	2,40	2,54	2,71
der Vers.-berechtigten	%	1,32	0,96	0,91	0,93	0,90	0,98	0,88	0,93	0,92
Soziale Rentenversicherung ²⁷⁾										
Rentempfänger	1000	203	297	295	295	295	292	291	290	290
davon										
Invalidenversicherung	1000	151	222	221	221	221	217	216	215	215
Angestelltenversicherung	1000	52	75	74	74	74	75	75	75	75
Ausgezahlte Renten	Mio DM	11,3	19,7	19,5	19,5	19,6	22,0	21,9	21,9	22,0
davon										
Invalidenversicherung	Mio DM	7,7	13,5	13,3	13,4	13,4	14,8	14,8	14,7	14,8
Angestelltenversicherung	Mio DM	3,5	6,2	6,2	6,2	6,2	7,1	7,2	7,2	7,2
Arbeitslosenhilfe										
Arbeitslosenversicherung										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	45	31	20	18	17	19	16	14	12
Ausgezahlte Unterstützungen ²⁸⁾	Mio DM	4,3g <h)< td=""> <td>5,1g)</td> <td>3,3</td> <td>2,9</td> <td>2,6</td> <td>2,9</td> <td>2,6</td> <td>2,2</td> <td>2,0</td> </h)<>	5,1g)	3,3	2,9	2,6	2,9	2,6	2,2	2,0
Arbeitslosenfürsorge										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	146	63	61	56	52	49	44	40	37
Ausgezahlte Unterstützungen ²⁸⁾	Mio DM	12,3g)	7,3g)	7,9	7,4	6,6	6,0	5,5	4,9	4,4
Öffentliche Fürsorge										
Laufend unterstützte Personen in der offenen Fürsorge										
absolut	1000	961	.	713)	.	.	.	63k)	.	.
je 1000 Einwohner		36,51)	.	30,33)	.	.	.	27,6k)	.	.
Gesamtaufwand ²⁹⁾										
absolut	Mio DM	13,2m)	.	15,1n)	.	.	.	13,8p)	.	.
darunter für										
lfd. Unterstützung der offenen Fürsorge	Mio DM	8,1m)	.	7,1n)	.	.	.	6,7p)	.	.
einmalige Unterstützung der offenen Fürsorge	Mio DM	1,4m)	.	1,6n)	.	.	.	1,1p)	.	.
geschlossene Fürsorge	Mio DM	3,5m)	.	5,6n)	.	.	.	5,3p)	.	.
je Einwohner	DM	5,04m)	.	6,47n)	.	.	.	6,01p)	.	.
Kriegsopferversorgung										
Versorgungsberechtigte (nach dem BVG)	1000	207	220	218	218	218	208	208	208	208
darunter										
Hinterbliebene	1000	136	163	161	161	161	154	154	154	154
Ausgezahlte Renten	Mio DM	8,9	10,7	10,7	10,7	10,5	11,0	11,2	11,3	11,4

25) Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 26) Pflichtkrankenkassen: 1950 einschl. Postbetriebskrankenkasse, ab 1954 ohne Postbetriebskrankenkasse 27) nach den Angaben der Oberpostdirektion Hamburg 28) einschl. Krankenversicherungsbeiträge für die Unterstützten 29) einschl. Sonderleistungen

g) Monatsdurchschnitt bezogen auf Rechnungsjahr h) einschl. Kurzarbeiterunterstützung i) Stand: 30.6.1950
j) Stand: 30.6.1954 k) Stand: 30.6.1955 m) 1. Rechnungsvierteljahr 1950 n) 1. Rechnungsvierteljahr 1954
p) 1. Rechnungsvierteljahr 1955

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
STEUERN³⁰⁾										
Bundessteuern	Mio DM	44,7	53,7	51,2	54,4	53,1	51,0	56,3	66,5	63,6
darunter										
Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	Mio DM	14,6	23,9	19,6	25,2	24,1	21,8	23,0	26,8	24,9
ausgleichsteuer										
Zölle und Verbrauchsteuern	Mio DM	28,9	26,8	27,5	26,4	26,9	26,9	28,8	34,6	35,9
darunter										
Zölle	Mio DM	1,4	4,6	4,9	3,9	3,5	4,0	4,3	5,2	4,4
Tabaksteuer	Mio DM	22,3	14,3	14,9	15,2	15,6	15,3	16,1	18,6	19,6
Notopfer Berlin ³¹⁾	Mio DM	1,0	2,4	3,5	2,0	1,4	1,6	3,7	2,3	1,8
Landessteuern	Mio DM	14,3	30,5	44,3	27,1	19,1	18,2	38,8	23,8	20,5
darunter										
Lohnsteuer	Mio DM	3,5	9,0	7,0	8,6	8,8	7,8	7,6	10,6	10,4
Veranlagte Einkommensteuer	Mio DM	6,3	12,4	22,6	10,2	4,4	4,6	21,0	6,6	2,9
Körperschaftsteuer	Mio DM	1,8	4,5	10,2	3,5	0,8	0,4	4,9	0,6	1,1
Vermögensteuer	Mio DM	0,3	0,9	0,9	0,5	1,4	1,4	1,0	0,8	2,2
Kraftfahrzeugsteuer	Mio DM	1,2	1,9	1,7	2,0	1,7	2,2	2,4	2,4	2,4
Gemeindesteuern	Mio DM	29,8*	45,5*	.	41,8q)	.	.	43,7q)	.	.
darunter										
Grundsteuer A	Mio DM	6,2*	6,5*	.	5,9q)	.	.	6,0q)	.	.
Grundsteuer B	Mio DM	9,3*	10,7*	.	10,3q)	.	.	10,4q)	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und										
Kapital	Mio DM	9,1*	21,0*	.	18,8q)	.	.	20,2q)	.	.
Gewerbesteuer nach Lohnsumme	Mio DM	1,8*	2,9*	.	2,7q)	.	.	2,9q)	.	.
LASTENAUSGLEICHABGABEN										
	Mio DM	5,6*	7,5*	7,2	7,7	9,0	12,1	4,3	4,0	11,0
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	103	103	103	102	103	102	p 103
Grundstoffpreise	1938=100	207	252	254	254	253	258	262	266	266
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	116	116	116	116	118	119	119	119
landwirtschaftl. Produkte	1949/50									
= 100	100	108	112	114	111	110	114	p 119	p 114	
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	229	.	.	230	247	.	.	.
Verbraucherpreise der sächlichen										
Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	208	.	.	207	r 213	.	.	214
Einzelhandelspreise	1950=100	100	104	104	104	104	104	105	106	105
Preisindex für die Lebenshaltung ³²⁾	1950=100	100	108	108	108	108	109	109	111	110
darunter										
Ernährung	1950=100	100	114	113	114	113	114	115	117	115
Wohnung	1950=100	100	107	107	107	107	108	108	108	108
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	127	128	128	128	130	130	130	130
Bekleidung	1950=100	100	97	97	97	96	97	97	97	97
Hausrat	1950=100	100	102	102	102	101	103	103	103	103
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER³³⁾										
Ø Bruttostundenverdienste ³⁴⁾										
Alle Arbeiter	DM	1,19	.	.	.	1,64	1,76	.	.	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	1,41	.	.	.	1,91	2,02	.	.	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	1,28	.	.	.	1,71	1,80	.	.	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	1,14	.	.	.	1,57	1,71	.	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	0,78	.	.	.	1,02	1,08	.	.	.
Ø Bruttowochenverdienste ³⁴⁾										
Alle Arbeiter	DM	58,68	.	.	.	82,34	88,63	.	.	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	70,51	.	.	.	98,27	104,37	.	.	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	64,27	.	.	.	87,92	92,75	.	.	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	56,36	.	.	.	78,41	84,98	.	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	36,70	.	.	.	48,80	50,92	.	.	.
Ø Wochenarbeitszeit ³⁴⁾										
Alle Arbeiter	Std	49,2	.	.	.	50,4	50,4	.	.	.
davon										
Männer	Std	50,0	.	.	.	51,2	51,1	.	.	.
Frauen	Std	46,9	.	.	.	47,3	47,3	.	.	.

30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbraucher-
 gruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 33) Effektivverdienste
 34) 1950: September
 q) 1. 4. bis 30. 6.

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954
WOHNBEVÖLKERUNG	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325
darunter							
Vertriebene 2)							
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1
Zugewanderte 3)							
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7
SCHÜLER AN DEN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN ⁴⁾⁵⁾							
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359
je 1 000 Einwohner			177	172	165	160	154
BESCHÄFTIGTE ARBEITNEHMER	30.9.	1 000	650	633	653	667	683
darunter in den Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140
ARBEITSLOSE							
insgesamt							
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9
darunter							
Dauerarbeitslose 6)	30.9.	1 000	58	72	58	44	35a)
INDUSTRIE ⁷⁾							
Beschäftigte							
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117
Industrieumsatz 8)	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747
darunter							
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551
Index der industriellen Produktion	JD	1936=100	108	123	127	136	151
je Einwohner berechnet	JD	1936=100	60	71	75	84	95
BAUFERTIGSTELLUNGEN ⁹⁾							
Wohnungen							
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1
Wohnräume 10)							
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3
EINZELHANDELSUMSÄTZE INSGESAMT		1950=100	100	107	110	117	120
AUSFUHR							
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3
KRAFTFAHRZEUGBESTAND							
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66b)	88b)	112	139	167
darunter							
Krafträder	1.7.	1 000	22b)	31b)	41	52	63
Pkw	1.7.	1 000	20b)	27b)	34	42	54
Lkw	1.7.	1 000	16b)	19b)	23	26	28
SPAREINLAGEN							
absolut	31.12.	Mio DM	131	154	223	337	507
je Einwohner		DM	51	62	92	144	220
STEUERN							
Bundessteuern							
insgesamt	Rj.	(JS)					
absolut	"	Mio DM	536	617	682	647	645
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277
darunter							
Umsatzsteuer 11)	"	Mio DM	175	235	260	272	286
Landessteuern							
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158
Gemeindesteuern							
insgesamt							
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	182
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	78
darunter							
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme	"	Mio DM	43	59	76	85	96

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 4) Stand 1950 - 1952: 15,5. 5) ohne Minderheitsschulen 6) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte 7) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgem. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 8) einschl. Verbrauchsteuern 9) 1950/51: Normal- und Notbau, 1952/54: Normalbau 10) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 11) einschl. Umsatzausgleichsteuer a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; der Gesamtbestand, also einschl. der stillliegenden, wurde in diesen beiden Jahren nicht gezählt

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnbevölkerung am 30.6.1955						Beschäftigte ³⁾ Arbeitnehmer am 30.9.1954		Arbeitslose am 30.9.1954			Industrie ⁴⁾		
	ins-gesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		ins-gesamt	darunter Vertriebene und Zugewanderte	ins-gesamt	darunter Vertriebene und Zugewanderte	Je 100 Arbeitnehmer	Beschäftigte am 31.8. 1955	Um-satz ⁵⁾ in Mio DM 1. Aug. 1955
		Vertriebene ¹⁾		Zugewanderte ²⁾		1939	1950							
		absolut	in %	absolut	in %									
Flensburg	94 669	21 646	22,9	5 970	6,3	+ 33,6	- 7,9	30 130	8 485	5 024	2 025	14,3	7 070	10,0
Kiel	256 934	48 894	19,0	14 972	5,8	- 6,1	+ 1,0	85 215	20 160	11 629	3 057	12,5	31 851	51,6
Lübeck	229 438	68 165	29,7	18 971	8,3	+ 48,2	- 3,7	79 843	29 638	10 943	4 715	12,1	30 992	75,4
Neumünster	72 338	19 059	26,3	4 031	5,6	+ 33,7	- 1,6	24 408	7 130	3 094	1 176	11,3	11 705	21,5
Eckernförde	69 323	22 268	32,1	3 720	5,4	+ 62,0	- 20,0	18 132	7 228	2 724	1 475	13,1	1 469	2,4
Eiderstedt	20 869	4 089	19,6	1 178	5,6	+ 37,9	- 20,3	5 212	1 665	245	123	4,5	376	1,6
Eutin	90 878	30 928	34,0	7 121	7,8	+ 76,5	- 15,2	26 600	11 458	3 485	2 026	11,6	3 599	9,8
Flensburg-Land	63 169	15 664	24,8	2 543	4,0	+ 41,4	- 19,9	14 783	5 001	1 520	967	9,3	912	1,9
Hzgt. Lauenburg	132 303	45 577	34,4	11 131	8,4	+ 81,7	- 11,9	41 332	19 841	3 954	2 175	8,7	8 393	14,2
Husum	64 206	12 458	19,4	2 364	3,7	+ 35,2	- 18,2	14 788	4 216	1 486	686	9,1	770	1,4
Norderdithmarschen	62 010	16 305	26,3	2 888	4,7	+ 39,8	- 20,0	15 473	5 512	1 241	926	11,1	1 017	1,5
Oldenburg/Holstein	85 179	25 274	30,4	5 256	6,3	+ 57,1	- 16,5	23 783	9 431	2 468	1 285	9,4	1 227	7,9
Pinneberg	190 592	59 209	31,1	8 952	4,7	+ 71,1	- 4,6	63 971	24 941	4 244	2 155	6,2	16 695	41,5
Plön	108 597	29 875	27,5	5 912	5,4	+ 61,0	- 12,6	30 701	10 518	2 755	1 350	8,2	1 691	5,0
Rendsburg	157 710	44 344	28,1	7 362	4,7	+ 58,8	- 14,9	42 722	15 290	4 639	2 358	9,8	8 702	15,9
Schleswig	102 920	24 973	24,3	4 824	4,7	+ 32,6	- 19,5	25 666	8 691	3 223	1 632	11,2	3 611	19,4
Segeberg	93 742	29 516	31,5	5 394	5,8	+ 74,4	- 15,8	27 077	12 367	2 557	1 588	8,6	4 339	9,9
Steinburg	126 910	38 158	30,1	5 702	4,5	+ 47,3	- 18,7	35 979	13 888	2 924	1 592	7,5	8 826	24,9
Stormarn	133 812	43 401	32,4	7 775	5,8	+ 97,1	- 8,6	44 688	18 811	3 416	1 825	7,1	5 011	36,2
Süderdithmarschen	76 850	19 485	25,4	2 991	3,9	+ 42,3	- 21,8	19 756	6 983	2 134	1 121	9,7	4 352	18,3
Südtondern	59 862	11 490	19,2	3 297	5,5	+ 29,4	- 16,7	14 851	4 652	633	298	4,1	957	1,6
Schleswig-Holstein	2 290 311	630 778	27,5	132 354	5,8	+ 44,1	- 11,7	685 110	245 906	75 038	34 535	9,9	153 565	371,9

Kreisfreie Städte und Kreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 1. Halbjahr 1955						Öffentliche Fürsorge						
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden		Wohnungen		lfd. unterstützte Personen in der offenen Fürsorge am 30.6.1955		Gesamtaufwand ⁶⁾ im 1. Rechnungsvierteljahr 1955				
	ins-gesamt	darunter für Wohngebäude	ins-gesamt	darunter in Wohngebäuden	ins-gesamt	in ganzen Wohngebäuden	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut in 1 000 DM				
									ins-gesamt	darunter für Unterstützungen der offenen Fürsorge	lau-fende	ein-malige	ge-schlos-sens Für-sorge	je Einwohner in DM
1 000 DM		1 000 cbm											
Flensburg	7 051	6 002	143	120	436	420	2 800	29,6	512	312	44	149	5,40
Kiel	31 435	24 360	646	506	1 825	1 692	7 750	30,2	1 431	838	211	348	5,56
Lübeck	24 260	16 871	554	343	1 324	1 249	6 334	27,6	1 326	900	109	275	5,78
Neumünster	6 548	4 579	133	94	283	269	1 818	25,1	313	179	25	98	4,33
Eckernförde	3 913	3 211	109	79	239	207	2 139	30,9	357	242	38	64	5,14
Eiderstedt	791	728	19	16	42	40	632	30,3	83	65	2	13	3,97
Eutin	5 894	5 099	138	111	358	333	3 040	33,5	496	293	54	102	5,46
Flensburg-Land	3 705	2 904	105	67	186	171	1 494	23,7	280	125	27	112	4,43
Hzgt. Lauenburg	9 935	7 826	261	171	604	526	3 917	29,6	560	375	76	87	4,24
Husum	3 245	2 621	84	54	183	169	1 237	19,3	264	136	37	73	4,10
Norderdithmarschen	3 189	2 795	86	63	236	214	1 726	27,8	341	203	23	89	5,48
Oldenburg/Holstein	4 835	3 750	125	81	311	270	2 222	26,7	316	240	32	41	3,79
Pinneberg	17 521	13 375	383	262	965	843	3 296	17,3	652	376	55	198	3,42
Plön	9 234	7 498	222	164	653	620	2 649	24,4	407	299	46	27	3,75
Rendsburg	14 396	12 231	356	254	815	745	4 005	25,4	693	454	69	116	4,38
Schleswig	4 731	3 293	131	76	263	202	2 687	26,1	495	299	40	113	4,80
Segeberg	5 839	4 692	161	105	364	292	1 628	17,4	388	183	29	127	4,14
Steinburg	6 598	4 480	160	92	353	293	3 221	25,4	608	314	81	134	4,78
Stormarn	11 036	8 828	270	188	731	543	2 632	19,7	474	307	30	90	3,54
Süderdithmarschen	3 829	2 092	103	44	157	128	2 322	30,2	335	242	35	38	4,35
Südtondern	6 658	4 546	171	109	236	217	1 129	18,9	268	140	25	87	4,50
Schleswig-Holstein	184 643	141 781	4 340	2 999	10 564	9 443	63 310a)	27,6	13 777b)	6 725a)	1 120a)	5 312c)	6,01

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 5) einschl. Verbrauchsteuern 6) einschl. Sonderleistungen
a) einschl. Landesfürsorgeverband b) einschl. Landesfürsorgeverband, Jugendaufbauwerk und Landesjugendamt c) einschl. Landesfürsorgeverband und Jugendaufbauwerk

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

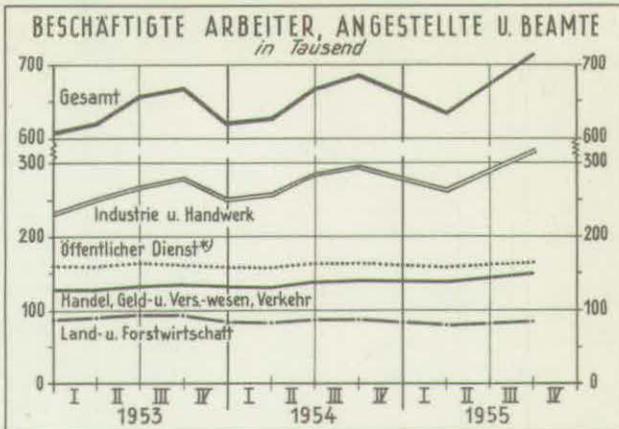
Bezeichnung	Zeit- Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
1955											
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Bevölkerung in 1000	30. Juni	49 995	2 290	1 764	6 552	629	14 693	4 544	3 284	7 077	9 161
Veränderung in %											
Juni 1955 gegenüber VZ 1939	*	+27,1	+44,1	+3,0	+44,3	+11,7	+23,1	+30,6	+10,9	+29,2	+29,3
" " " " VZ 1950	*	+4,8	-11,7	+9,9	-3,6	+12,6	+11,3	+5,1	+9,3	+10,1	-0,3
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer in 1000 ¹⁾	30. 9.	17 804	716	707	2 208	241	5 732	1 557	995	2 618	3 029
je 100 Einwohner	*	35,6	31,2	40,1	33,7	38,3	39,0	34,3	30,3	37,0	33,1
Arbeitslose in 1000 ²⁾	*	495	57	47	95	12	92	39	15	25	111
je 100 Arbeitnehmer ^{1) 2)}	*	2,7	7,4	6,3	4,1	4,9	1,6	2,4	1,5	1,0	3,5
Landwirtschaft											
Milchkühe ³⁾ in 1000	August	5 722	434	8	1 002	7	808	416	352	868	1 827
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt in 1000 t	"	1 541	144	3	347	2	269	100	67	182	427
in % des Bundes	"	100	9,3	0,2	22,6	0,2	17,4	6,5	4,3	11,8	27,7
Ø Milchertrag in kg je Kuh im Monat	"	269	331	331	347	340	332	240	190	210	234
Industrie											
Beschäftigte ⁴⁾											
in 1000	31. 7.	6 645	150	197	594	92	2 615	536	310	1 171	979
je 1000 Einwohner	"	133	66	112	91	146	178	118	94	165	107
Umsatz ⁴⁾ insgesamt in Mio DM	Juli	13 831	341	634	1 346	246	5 614	1 016	660	2 210	1 763
darunter Auslandumsatz ⁵⁾ in Mio DM	"	1 751	60	62	148	29	710	163	85	290	203
Produktionsindex ⁶⁾ (arbeitstäglich; 1936 = 100)	"	197	161	.	.	.	169	.	186	208	175
Bauwirtschaft und Bautätigkeit											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ⁷⁾ in 1000	31. 7.	1 037	45	37	129	18	345	86	63	137	176
davon in %											
tätige Inhaber (auch selbständige Handwerker)	"	1,5	1,7	1,1	1,6	1,1	1,4	1,5	1,7	1,9	1,5
kaufmännische und technische Angestellte (einschl. Lehrlinge)	"	5,2	3,9	6,1	4,4	5,0	6,0	5,4	5,1	4,8	4,8
übrige Beschäftigte	"	93,2	94,4	92,8	94,0	93,9	92,6	93,0	93,2	93,3	93,6
in % des Bundes	"	100	4,3	3,6	12,5	1,8	33,3	8,3	6,1	13,2	17,0
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe ⁷⁾ in 1000	Juli	193 768	8 520	6 719	24 467	3 486	65 119	15 602	11 887	25 361	32 607
darunter											
für Wohnungsbauten in % aller geleisteten Arbeitsstunden	"	40,2	35,7	39,9	38,5	42,9	40,0	40,4	34,9	40,7	44,6
für öffentliche und Verkehrsbauten in % aller geleisteten Arbeitsstunden	"	33,7	46,8	33,8	36,9	35,9	28,8	35,6	42,9	36,3	31,1
Wohnungen in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben absolut	"	60 470	3 284	1 829	7 037	1 273	18 426	5 542	3 603	8 676	10 800
je 10 000 Einwohner	"	12,1	14,3	10,4	10,7	20,2	12,5	12,2	11,0	12,3	11,8
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) absolut	"	36 493	1 234	1 498	3 875	531	10 824	5 304	2 455	6 050	4 722
je 10 000 Einwohner	"	7,3	5,4	8,5	5,9	8,4	7,4	11,7	7,5	8,5	5,2
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Juli	2 159 ⁸⁾	70	94	187	26	837	196	106	340	232
in % des Bundes	"	100	3,2	4,4	8,7	1,2	38,8	9,1	4,9	15,7	10,8
Öffentliche Finanzen											
Einnahmen aus Landessteuern ⁸⁾ je Einwohner in DM	1. Rvj.	67	33	126	50	97	79	65	45	76	56
Einnahmen aus Bundessteuern ⁹⁾ je Einwohner in DM	"	90	73	306	67	257	96	64	72	86	68
Einnahmen aus Gemeindesteuern je Einwohner in DM	"	27	19	39	22	63	31	24	24	29	21

1) vorläufige Zahlen 2) Beschäftigte und Arbeitslose 3) Monatsdurchschnitt 4) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 5) einschl. Empfänger im Saargebiet 6) Gesamtindex (ohne Bau) 7) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 8) einschl. Bundesanteil (38 %) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 9) einschl. des von der Bundesmonopolverwaltung auf die Länder umgelegten Branntweinsteuerertrags und einschl. "Notopfer Berlin", aber ohne Abgabe auf Postsendungen

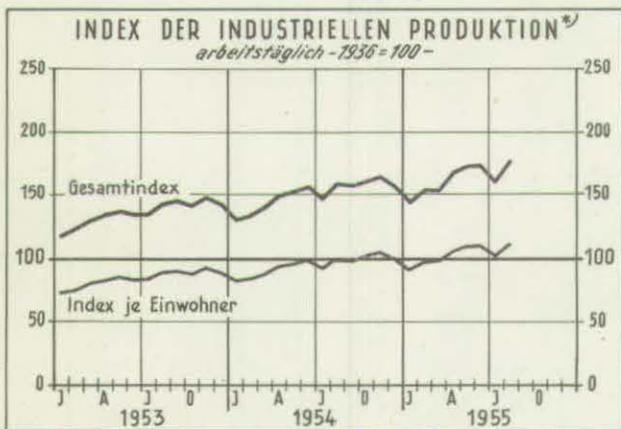
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

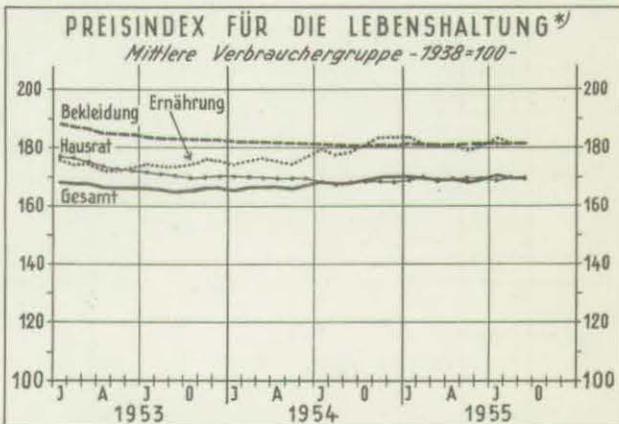
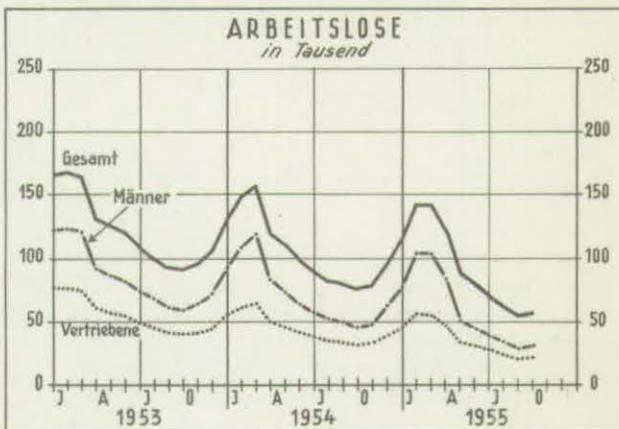
D-1828



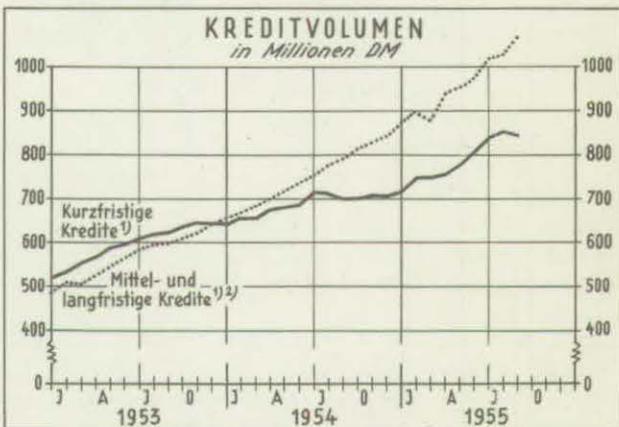
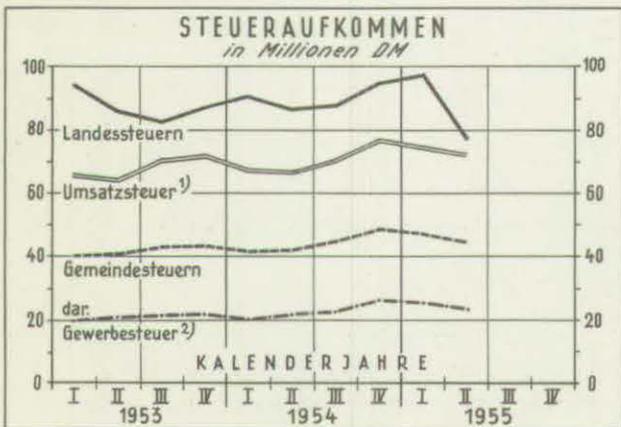
^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



^{*)} ohne Bauwirtschaft



^{*)} 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



¹⁾ einschl. Umsatzausgleichsteuer
²⁾ nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme

¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
²⁾ einschl. durchlaufender Kredite

68

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im September 1955 sind u. a. erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

- Natürliche Bevölkerungsbewegung – Juni 1955 –
- Wanderungsbewegung – Juni 1955 –
- Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. Juni 1955 –
- Umsiedlung – Juni und 1. Halbjahr sowie Juli 1955 –
- Vertriebene in Lagern – Stand 30. Juni 1955 –
- Ausländer in Schleswig-Holstein – Stand 30. Juni 1955 –

Gesundheitswesen

- Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Juli und August 1955 –
- Tuberkulose-Fürsorgefälle – 2. Vierteljahr 1955 –

Justiz

- Kriminalität – Jahr 1954 –

Kultur

- Studierende der Christian-Albrechts-Universität Kiel (nach der kleinen Hochschulstatistik) – Sommersemester 1955 –

Preise

- Preisindexziffern im Bundesgebiet – 2. Vierteljahr 1955 –
- Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. August 1955 –
- Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. August 1955 –
- Preisindex für die Lebenshaltung – August 1955 –
- Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Stand 15. August 1955 –
- Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. Juli 1955 –

Fürsorge

- Geschlossene Fürsorge – Rechnungsjahr 1954 –
- Öffentliche Fürsorge – 1. Rechnungsvierteljahr 1955 –
- Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte – Stand 31. Mai bzw. 30. Juni 1955 –
- Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 2. Vierteljahr 1955 –

Handwerk

- Handwerksberichterstattung – 2. Vierteljahr 1955 –

Industrie

- Industriebericht – Juli 1955 –
- Kreisergebnisse der Industrieberichterstattung – Juli 1955 –

Bauwirtschaft

- Bauwirtschaftsbericht – Juli 1955 –

Landwirtschaft

- Heimatvertriebene als Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – Stand Mai 1955 –
- Erwerbsmässiger Gemüseanbau – Jahr 1955 –
- Wachstumsstand und Ernte des Gemüses – Ende August 1955 –
- Obsternte – August 1955 –
- Schlachtungen und Fleischanfall – Juli 1955 –
- Milcherzeugung und -verwendung – Juli 1955 –
- Vollmilchanlieferung an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Juli und August 1955 –

Wahlen

- Wahlergebnisse im Landtagswahlkreis 21 – Segeberg-Süd – bei den Landtagswahlen am 12. September 1954 und den Kreistagswahlen am 24. April 1955
- Ergebnisse der Nachwahl am 18. September 1955 im Landtagswahlkreis 21 Segeberg-Süd

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.